150. Freitag den 1. Juli 1859. 150.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Steuer- und Kommunal-Empfänger Steiniger zu Waldbroel im Regierungsbezirk Köln, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Förster Quaeschning zu Neudorf im Kreise Sorau, und dem Hofbesitzer und Kirchenvorsteher Arendt zu Groß-Plienendorf im Landkreise Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Mauve in Danzig den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath beizulegen; den bisherigen außerordentlichen Pofessor Dr. Adolph Duflos in Breslau zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen; dem Kreisphysikus Dr. Rothmann zu Eisleben den Charakter als Sanitätsrath; und dem Kreissteuer-Einnehmer Wolff zu Domnau, im Regierungsbezirk Königsberg, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Dem bisherigen administrativen Mitgliede der königlichen Direktion der Westfälischen Eisenbahn zu Münster, Regierungsrath Heise, ist die Stelle des Vorsitzenden derselben, und dem Eisenbahn-Bauinspektor Koch die Stelle des technischen Mitgliedes derselben verliehen worden; der Hütteneleve Hermann Bernoulli ist zum Hüttenmeister bei dem k. Eisengießerei-Amte zu Berlin ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter v. Frankenberg in Allenburg ist vom 1. Aug. d. J. ab zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Lauenburg mit der Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Köslin ernannt worden.

Der emeritirte Postmeister Krinke zu Bunzlau ist aus der Reihe der Inhaber von Central-Seidenhaspelanstalten ausgeschieden und in dessen Stelle der Fabrikant J. E. Friedrich zu Bunzlau getreten; dem Lehrer Herbert in Mühlhausen sind die Rechte und Verpflichtungen eines Inhabers einer Central-Seidenhaspelanstalt übertragen worden.

Nr. 152 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Erlaß vom 28. März 1859, betr. die Armenpflege auf einzelnen, weder eine Gemeinde noch einen Gutsbezirk bildenden Etablissements; so wie einen Erlaß vom 30. März 1859, betr. die Heranziehung zur Entrichtung von Einzugs- und Hausstandsgeld bei nur zeitweisem Aufenthalt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Bern, Donnerstag, 30. Juni Nachmittags. Hier eingetroffene Depeschen aus Turin bestätigen, daß Garibaldi den Befehl erhalten habe, das obere Veltlin gegen den Stelviopaß zu besetzen. Garibaldi wird mit 3000 Mann in Tirano erwartet, wo sich bereits 500 Mann regulärer piemontesischer Infanterie befinden. Bei Bormio haben einige Scharmützel stattgefunden.

(Eingegangen 1. Juli, 7 Uhr Morgens.)

London, Freitag 1. Juli. In der eben beendigten Nachtsitzung des Unterhauses theilte zunächst Lord Palmerston das Zustandekommen seines Kabinets mit. Dann erklärte er: Für England existire „nach Menschenurtheil" keine Veranlassung zur Betheiligung am gegenwärtigen Kriege, aber es sei Pflicht, baldmöglichst einen ehrenvollen Frieden anzubahnen. Die Vorlage der Reformbill in dieser Session sei unthunlich; ob eine Herbst-Session stattfinden werde, sei noch unentschieden.

Aehnliche Erklärungen gab Granville in der Sitzung des Oberhauses ab, indem er hinzufügte, England dürfe seinen Einfluß zur Vermittelung, sei es allein, sei es in Gemeinschaft mit anderen Mächten nur anwenden, wenn auch wirklich Aussichten auf Erfolg vorhanden seien.

(Eingeg. 1. Juli 10 Uhr 20 Min. Vorm.)

CH Posen, 1. Juli.

Man mag es bedauern oder mit Genugthuung begrüßen, aber man muß es als unleugbare Thatsache anerkennen, daß die durch den Anstoß der französischen Politik veranlaßte Störung des Weltfriedens auch die innere Gestaltung Deutschlands zur brennenden Tagesfrage gemacht hat. Wir haben nicht lange zu fragen, ob die Erörterung dieses Gegenstandes augenblicklich heilsam ist, und noch weniger dürfen wir einen Vorwurf gegen Diejenigen erheben, welche das Thema zuerst auf die Tagesordnung gebracht haben; das Schweigen der Presse löscht die Wirklichkeit nicht aus, und wie ein mit Siechthum behafteter Körper jeden Witterungswechsel an einer schwachen Stelle schmerzlich empfindet, so ist Deutschland daran gewöhnt, bei jeder Krisis an die Schäden seiner politischen Verfassung gemahnt zu werden.

Indessen darf man sich andrerseits durch ein nur allzu natürliches Mißbehagen nicht zu einer oberflächlichen Kritik verleiten lassen und dem deutschen Bundestage Alles zur Last legen, was seit mehr als 40 Jahren in Deutschland durch That und noch mehr durch Unterlassung gesündigt worden ist. Die Hauptquelle des Uebels ist tiefer zu suchen. Wenn wir auch mit Bedauern konstatiren müssen, daß der Bund, weit entfernt, die höher fliegenden Wünsche unseres Vaterlandes zu befriedigen, selbst die bescheideneren Ziele, welche ihm nach seinem ganzen innern Wesen zugänglich waren, unerreicht gelassen hat, so dürfen wir doch die Schranken nicht übersehen, welche seinem Wirken gezogen waren. Der deutsche Bund ist eben kein einheitlicher Staat, sondern ein völkerrechtlicher Staatenbund, dessen einzelne Glieder ihre souveräne Selbständigkeit gewahrt haben. Wo aber das einheitliche Leben und die einheitliche Leitung fehlen, da fehlt auch die Kraft der Einheit, und es ist wohl begreiflich, daß der Bund sich nicht zu einer thätigen und schaffenden Politik erheben kann, wie sie einem mächtigen Einzelstaate ziemt, wie sie das gewaltige Föderativ-Reich Nordamerika's entfaltet. Andrerseits wäre es unrecht, die Kombination des Staatenbundes, wie schwächlich sie auch erscheinen möge, einfach und allein den Intriguen der Diplomatie zuzuschreiben, welche die Kraft Deutschlands für lange Zeit lahm legen wollte. Vergessen wir nicht, daß nach dem Zerfall des morschen deutschen Kaiserthums Deutschland einem Zustande der Zersplitterung und Auflösung anheimgegeben ward, vermöge dessen es hoffnungslos der Spielball oder gar die Beute des Auslandes werden mußte. Jeder Nothbehelf, welcher an die Stelle jener traurigen Zerklüftung trat, war schon an und für sich ein Segen für Deutschland und Europa: war das Band des Staatenbundes nicht stark genug, um einheitliches Zusammenwirken zu sichern, so hat es doch hingereicht, feindselige Befehdung der Bruderstämme zu verhüten. Die Bundesverfassung kommt zu Ehren, wenn man an die Schmach des Rheinbundes zurückdenkt.

Gerade weil wir nicht unempfänglich für die Lehren der Geschichte sind, darum wissen wir es zu würdigen, daß unsre Regierung dem vielfach laut werdenden Verlangen nach Bundesreform gegenwärtig keinen Einfluß auf ihre Beschlüsse gestattet und theoretische Fragen fern hält in einem Augenblicke, wo so ernste Gefahren an das Thor der Wirklichkeit pochen und Thaten allein den Ereignissen ihren Lauf anweisen können. Es wäre gewagt, mit einem und demselben Athemzuge die Kriegsfackel in Italien auslöschen und den Brand der deutschen Frage anfachen zu wollen; es wäre unheilvoll, wenn inmitten einer Lage, welche so dringend an unser Vaterland die Mahnung richtet, mit vereinten Kräften den Diktaturgelüsten des Napoleoniden einen unübersteiglichen Damm entgegenzuwerfen, Preußen auch nur entfernt Anlaß gäbe, die kaum schlummernde Neigung zu Eifersucht und Zwietracht im Schooße Deutschlands wach zu rufen. Wir billigen es daher, wenn Preußen keine Gewaltsamkeit gegen den deutschen Bund verübt; jedoch muß Preußen andrerseits auch das Bewußtsein festhalten, daß es Pflichten gegen Deutschland hat, welche über den Buchstaben der Bundesverfassung hinausgehen, und daß ihm als europäischer Großmacht die volle Freiheit seines Handelns unbenommen ist. Im rechten Augenblicke möge Preußen kühn die Initiative ergreifen und den deutschen Bundesgenossen die Frage vorlegen, ob sie zur Wahrung europäischer und deutscher Interessen sich seiner Führung anschließen wollen.

Staatenbund und — das Uebel, welches einen solchen Nothbehelf unentbehrlich machte — Vielstaaterei: wir treten nicht gern mit einem kritischen Verdammungs-Urtheil an Schöpfungen, welche aus einer organischen Entwicklung hervorgingen und für gewisse Zeiten einem dringenden Bedürfniß entsprachen. Aber die nächste Zukunft scheint berufen, darüber Gericht zu halten, ob ihr Fortbestehen noch wünschenswerth, noch möglich ist. Wenn es sich herausstellen sollte, daß Deutschland in seiner gegenwärtigen Verfassung nicht allein unfähig ist, sich einen ehrenvollen Antheil an der Leitung der europäischen Geschicke zu sichern, sonder auch mit Undank die Hand zurückstößt, welche sein Dasein und seine Selbständigkeit schirmen will, dann hat die Stunde geschlagen, wo das alte Bundessystem in Trümmer gehen muß. Und wir glauben zu wissen, unter wessen Auspizien der Neubau erstehen wird.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 30. Juni. [Vom Hofe rc.] Se. k. H. der Prinz-Regent nahm im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des Kriegsministers und des General-Majors Frhrn. v. Manteuffel, so wie der Minister v. Auerswald und Freiherrn v. Schleinitz entgegen. Se. k. H. der Prinz-Regent gab heute zur Erinnerung an den Feldzug in der bayrischen Pfalz und in Baden ein Diner an eine größere Anzahl solcher Offiziere aller Grade, welche an demselben Theil genommen haben. Der heutige Tag ist dazu gewählt als der zehnjährige Jahrestag des Gefechtes bei Kuppenheim, durch welches die Entscheidung des Feldzuges herbeigeführt wurde. Außer vorbezeichneten Offizieren hatten Einladungen erhalten: der Fürst von Hohenzollern, der Prinz von Baden und die hier anwesenden Militärbevollmächtigten der deutschen Höfe rc. — Ihre k. H. die Frau Prinzessin von Preußen hat den gefährlichen Zustand ihrer so heiß geliebten Mutter in Baden nicht rechtzeitig erfahren können. Ihre beschleunigte Reise nach Weimar hat daher nur noch die Erfüllung ihrer letzten traurigen Pflichten und die Vereinigung der tief gebeugten Familie im trauernden Lande gewährt. Die Frau Prinzessin wird jedenfalls noch den Jahrestag des Todes ihres verewigten Vaters (8. Juli) dort zubringen, zuvor aber Sr. Maj. dem Könige und Ihrer Maj. der Königin in Potsdam ihren Besuch machen. Dem Vernehmen nach wird Höchstdieselbe vor Mitte Juli in Koblenz erwartet. — Gestern Mittag starb an der Lungenlähmung der Professor und Bildhauer Ludwig Wichmann.

— [Katholische Schulschwestern.] Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat neuerdings verfügt, daß katholische Schulschwestern, welche allen Bedingungen, wovon die Anstellung weltlicher Lehrerinnen abhängt, entsprechen und der staatlichen Aufsicht über das Schulwesen sich in allen Beziehungen unterwerfen, zu Lehrstellen an Elementarschulen berufen werden können, wenn die zunächst zur Vokation berechtigten Personen oder Behörden deren Berufung beantragen.

Naugard, 28. Juni. [Feuerschaden.] Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach in den nach Plathe zu gelegenen Scheunen Feuer aus, das in wenigen Minuten mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß an ein Retten der Vorräthe derselben nicht zu denken war. Um 11 Uhr waren bereits sämmtliche 68 Scheunen vollständig niedergebrannt. Da der Inhalt derselben (Heu, Stroh, Torf, Holz rc.) gar nicht, die Scheunen selbst aber, da sie fast alle mit Stroh gedeckt waren, nur gering, theilweise gar nicht versichert waren, so ist der Schade sehr groß. Wohnhäuser sind einige nur beschädigt, Stallungen aus Vorsicht niedergerissen.

Stargard, 30. Juni. [Eine Kirchenvisitation.] Während der letzten im Pyritzer Kreise abgehaltenen General-Kirchenvisitation kam es in der Dorfkirche in Schloeteniz zwischen dem Generalsuperintendenten Jaspis und dem Patron, Dr. Hase, zu einer peinlichen Scene. Der Konflikt zwischen den beiden Herren knüpfte sich an die Abendmahlsgefäße, deren Ersetzung durch Neukauf der Patron abgelehnt hatte. Letzterer sprach offen sein Mißtrauen gegen die Zwecke der Kirchenvisitationen aus, und es wurde sogar der Befürchtung Raum gegeben, daß nicht protestantische, sondern katholische Tendenzen der Visitation zum Grunde lägen. Herrn Dr. Hase's kirchlicher Standpunkt ist uns unbekannt, derselbe gilt jedoch in der ganzen Gegend für einen barmherzigen Samariter, welcher seit Jahren mit großer Uneigennützigkeit und Selbstverläugnung ohne Entschädigung allen Hülfe beanspruchenden Leidenden gedient hat. (N. St. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Juni. [Die Rückkehr des Kaisers; Graf Grünne; FZM. Frhr. v. Heß.] Nichts hat seit langer Zeit so überrascht, als die Note der „Oestreichischen Correspondenz", daß der Kaiser durch dringende Geschäfte bestimmt sei, aus Italien in die Reichshauptstadt zurückzukehren. Es kann keinem Zweifel unterworfen sein, daß die Geschäfte dringend sein müssen, welche den Kaiser bestimmen konnten, in einem so kritischen Momente und so unmittelbar nach Uebernahme des Oberbefehls und nach einer von namenlosen Verlusten begleiteten Schlacht das Kriegstheater aufzugeben. Man kann sich nur denken, daß die Friedensvermittelungen jetzt ihren Anfang nehmen werden, und alle Blicke sind deshalb auf Berlin gerichtet. In der offiziellen Welt ist übrigens, obgleich die Meinung von dem ganzen nicht offiziellen Wien getheilt wird, daß der Augenblick für eine friedliche Wendung der Dinge gekommen sei, noch wenig Neigung für eine nachgebendere Haltung wahrzunehmen. Ob die Rückkehr des Kaisers hierin eine Aenderung hervorbringen wird, muß abgewartet werden. — Wie verlautet, wird Graf Grünne die Armee noch vor dem Kaiser verlassen, denselben also nicht hieher begleiten. Die Thatsache selbst scheint ziemlich festzustehen, ob derselben aber eine Bedeutung beizulegen sei, oder ob die Trennung des Grafen von der Person des Monarchen nur eine vorübergehende sein wird, darüber gehen auch in bestunterrichteten Kreisen die Meinungen auseinander. Diejenigen, welche auf eine friedlichere Disposition hoffen, machen die Erfüllung dieser Hoffnung allerdings von einer Umgestaltung in der kaiserlichen Umgebung abhängig; um dies zu erklären, bemerkt man, daß die Phrase: „Jetzt erst beginnt der Krieg!" den gegenwärtigen General-Adjutanten zum Autor hat. — Daß FZM. v. Heß jetzt den direkten Oberbefehl erhalten hat, findet um so allgemeinere und freudigere Zustimmung, als kein Mensch in Oestreich vor Beginn des Krieges einen berechtigteren Aspiranten für das Kommando zu nennen wußte, als das Alterego des unvergeßlichen Radetzky. Wie tief es beklagt wird, daß man sich in den offiziellen Regionen erst nach 3 verlorenen Schlachten der Verdienste und hervorragenden Befähigung des greisen Generals erinnert hat, wird auch im Auslande Jedem ohne Weiteres einleuchten. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Erzherzog Albrecht hat sich gestern nach Laxenburg zum Besuche der Kaiserin begeben. — Die Herzogin von Modena ist gestern, von Ebenzweier kommend, in Wien eingetroffen und im Palais Este abgestiegen. — Bis zum 27. d. wurden zum oberöstreichischen Freiwilligenkorps im Ganzen 882 Mann assentirt. — Die Kosten der Landesvertheidigung in Tirol werden vom Aerar und nicht aus dem Landesfond bestritten. — In dem vor mehreren Monaten vor dem Krakauer Landesgericht abgeurtheilten Hochverrathsprozeß hat der oberste Gerichtshof die rechtskräftig erkannte Strafe des wegen Hochverraths verurtheilten Joseph Zajaczkowski im außerordentlichen Milderungswege auf 2 Jahre ermäßigt, hingegen das Urtheil des Krakauer Oberlandesgerichts gegen Thomas Turski auf zwei Jahre schweren Kerkers, wegen Theilnahme an obigem Verbrechen, durch die Verwerfung der Berufung des Thomas Turski im Rechtswege bestätigt.

Venedig, 24. Juni. [Eine eigenthümliche Krankheit], die bis jetzt noch nirgends sonst vorgekommen, beginnt in Venedig aufzutreten. Die von derselben Befallenen empfinden ein eigenthümliches Prickeln in der Magengegend und den Eingeweiden, später stellt sich Fieber mit Krämpfen und Konvulsionen ein, und in wenig Stunden ist der Patient eine Leiche. Die bis jetzt vorgenommenen Obduktionen haben noch zu nichts Weiterem geführt, als zur Wahrnehmung, daß der ganze Magen und die Gedärme mit einem dünnen schleimhaltigen Häutchen überzogen waren, welche natürlich die Zirkulation des Blutes hemmten und den Tod herbeiführten. Ueber die Ursache und das Entstehen dieser Krankheit sind die Aerzte noch im Unklaren. Einige behaupten, daß der Genuß schlechter Milch und besonders von Sahne dieselbe herbeiführe, andere halten sie für ein Gegenstück der bekannten bei den Kindern vorkommenden Bräune; soviel steht fest, daß bis jetzt noch von den fünf bis sechs Befallenen keiner gerettet wurde, und alle in wenigen Stunden starben. Epidemisch scheint die Krankheit nicht aufgetreten zu sein, und so wird hoffentlich dieselbe sich mit wenigen Opfern begnügen und den Aerzten Zeit geben, ihren Charakter genau zu studiren und die erforderlichen Hülfsmittel gegen dieselbe zu entdecken. Sonst ist der Gesundheitszustand in Venedig ein

sehr befriedigender und auch bei dem Militär giebt es verhältnißmäßig wenig Kranke. (Oestr. Z.)

Bayern. München, 28. Juni. [Militärärzte.] Das Kriegsministerium hat jüngst wegen gesteigerten Bedarfs an Militärärzten an die Ministerien des Innern und des Kultus das Ansuchen gestellt, die Schlußprüfung mit jenen Kandidaten der Medizin, welche als Militärärzte einzutreten wünschen, wie dieses in den Jahren 1848, 1849 und 1855 geschehen, sogleich abhalten und jenen, welche die Prüfung bestanden haben, hierüber vorläufige Zeugnisse anfertigen zu lassen. Die betreffenden Ministerien haben auch sofort die nöthige Instruktion an den Senat der hiesigen Universität erlassen, und die gleiche amtliche Aufforderung erging auch an den Senat der Hochschulen zu Erlangen und Würzburg. (Fr. J.)

München, 29. Juni. [Rückkehr Hackländers und Adams; Militärisches.] Hofrath Hackländer, welcher einige Zeit im kaiserlichen Hauptquartier in Verona und Villafranca weilte und während der Schlacht am 24. d. M. noch dort anwesend war, ist auf der Rückreise nach Stuttgart gestern hier eingetroffen. Ebenso ist auch unser Schlachtenmaler Adam gestern aus Verona zurückgekehrt. — Da zur Erweiterung unserer Rüstungen demnächst zur Formirung der vierten Bataillone geschritten werden wird, so wurden alle diejenigen ledigen jungen Männer, welche aus den Altersklassen 1825—31 sind, bereits offiziell in Kenntniß gesetzt und beauftragt, sich ohne vorherige Anzeige von ihren Wohnsitzen nicht zu entfernen.

Augsburg, 29. Juni. [Perfidie der „Augsb. Allg. Zeitung".] Die „A. Z." bringt unter der Ueberschrift: „Genügt für deutsche Interessen die Mincio-Linie?" einen im höchsten Grade perfiden Artikel; es genügt, um dies zu konstatiren, folgende Stelle desselben mitzutheilen: „Einen Ausweg gäbe es freilich für Oestreich, wenigstens einen Theil der schlimmen Folgen abzuwenden, welche unfehlbar das Aufgeben der Hälfte seiner italienischen Lande herbeizieht. Und wer steht uns dafür, daß es im Nothfall diesen Weg nicht ergreift? Der Sinkende, der Verlassene denkt nur an seine eigene Rettung. Es könnte zu Deutschland sprechen: Laßt ihr mich bluten, sollt ihr auch dafür mit bezahlen. Und was meint man wohl in Deutschland, wie viel Louis Napoleon dafür bezahlen, an der unteren Donau oder vom übrigen Italien preisgeben würde, wenn er für seinen Verbündeten die Lombardei bis zum Mincio, für sich selbst Savoyen und freie Hand am Rhein bekäme? Würde er nicht mit beiden Händen zugreifen? Leichter und mit schönerem Gewinn könnte er aus seiner jetzigen Lage nicht herauskommen. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß er von Anfang an auf mehr nicht gerechnet hat. Denn ganz Italien unter Sardinien und Napoleoniden zu vertheilen, das würde ihm nur gelingen bei besonders günstigen Ereignissen und bei vollständigem Stillschweigen der Großmächte. Dieses große Ziel freilich mußte ins Auge gefaßt, diese Fahne mußte den Italienern vor den Augen geschwenkt werden, dann ließ sich um so sicherer das kleine Ziel erreichen. Und im Wesentlichen hätte dann Louis Napoleon erreicht, was ihm gegenwärtig nöthig scheint. Oestreichs Herrschaft wäre in Italien gebrochen, und der siegreiche französisch-sardinische Einfluß mächtig über ganz Italien, Savoyen wäre für Frankreich eine herrliche Eroberung, welche den napoleonischen Thron befestigen, dem Ruhm des französischen Volkes und Heeres schmeicheln würde, für den Krieg aber am Rhein wären die schönsten Aussichten gewonnen. Ja, Oestreich trete nur ab das Land zwischen dem Ticino und Mincio, und es kann sich darauf verlassen, daß der französische Kaiser sich bei dem nächsten europäischen Gang, den er belieben wird, ebenso freundlich zu Oestreich stellt, wie er sich heutzutage freundlich zu Rußland stellt. Deutschland sei einmal wieder recht klug und maßvoll, recht kosmopolitisch, und der französische Kaiser wird es ihm freundlich danken, und dabei die guten Deutschen noch gründlicher auslachen, als er längst in seinem Herzen die italienischen Freiheitshelden auslachte. Die Abreißung Mailands von Oestreich möchte gewaltig den Hunger schärfen, von Deutschland Mainz abzulösen." Man wird sich erinnern, daß Oestreich noch nie eine andere als eine spezifisch Habsburgische Hauspolitik gekannt, und daß es derselben Deutschlands Interessen von jeher geopfert hat.

Baden. Karlsruhe, 29. Juni. [Beurlaubungen.] Durch Allerh. Befehl ist nun der Umfang der im Allgemeinen angeordneten Beurlaubung bekannt gegeben worden. Dieselbe hat heute begonnen und trifft daher mit der jedes Jahr im Juli nicht nur zur Schonung der Truppen, sondern hauptsächlich auch zur Unterstützung der Landwirthschaft (Heu- und Frucht-Ernte) eintretenden Beurlaubung zusammen. Hierdurch wird einem großen Bedürfniß abgeholfen, indem der Mangel an Arbeitskräften bei den Feldarbeiten, jetzt schon fühlbar, für die herannahende Zeit der Ernte sich zur wahren Noth gesteigert, selbst den Ertrag der so schön stehenden Felder bedroht und den ohnehin schon überall durch den Krieg hervortretenden Nachtheilen weitere beigefügt hätte. Wie wir vernehmen, sind besondere Maaßregeln getroffen, durch ein Zusammenwirken der Behörden im Fall des Bedarfs die Beurlaubten in kürzester Frist wieder bei ihrer Fahne zu versammeln. (Karlsr. Z.)

Frankfut a. M., 29. Juni. [Zwiespalt in der katholischen Gemeinde.] Die konfessionellen Verhältnisse in unserm kleinen Freistaat hatten einen gewissen Grad von Spannung erhalten, als der Führer der einen Partei, Herr Beda Weber, diesen Verhältnissen durch den Tod entzogen wurde. Dem neuen Stadtpfarrer und geistlichen Rath, Herrn Thissen aus Köln, ging überhaupt ein guter Ruf, und namentlich auch der Ruf der Verträglichkeit vorher. Wenn nun bis jetzt der Zwiespalt unter den christlichen Konfessionen hiesiger Stadt glücklicherweise keine neue Nahrung erhalten hat, so ist ein solcher im Schooße der katholischen Gemeinde selbst zum Ausbruch gekommen, der in den hiesigen Blättern bereits leidenschaftliche Besprechungen gefunden und den Stadtpfarrer Thissen bewogen hat, sämmtliche Aktenstücke des Streites durch den Druck für weitere Kreise bekannt zu machen. Der Streit ist eigentlich ein Verfassungsstreit, ein Streit um die Freiheit und völlige Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, indem es sich zunächst darum handelt, welcher Einfluß der Geistlichkeit auf die Schule zusteht. Die Geistlichkeit hat an den Senat appellirt, dieser aber hat einen Vorbefund erlassen, worin den Geistlichen, welche ihre Funktionen in der Schulkommission niedergelegt hatten, aufgegeben wird, ihre Funktionen wieder aufzunehmen, weil von dieser Wiederaufnahme die Anerkennung des Rechts auf Rekurs abhängig sei. Man hofft, daß es dem Senat gelingen werde, die Streitfrage bald zum Austrage zu bringen, ehe sie weitere Dimensionen, die ihr so nahe liegen, angenommen haben wird. (A. Z.)

Holstein. Neumünster, 27. Juni. [Militärisches.] Anfang voriger Woche traf hier das schon angekündigte Militär ein, und zwar die 1. Eskadron des 2. Dragonerregiments, etwa 60 Berittene. Die Leute freuen sich, auf heimischem Boden zu sein. Da das ganze Regiment circa 500 Mann beträgt, so fehlen mithin noch über 400, die täglich erwartet werden. Viele der Zugehörigen sind indeß permittirt, und wie man hört, wird deren Einberufung erst erfolgen, wenn Deutschland selbst bedroht werden sollte. (Itz. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juni. [Die „Times" über die Schlacht bei Solferino.] Das große Tagesereigniß ist die gewaltige Schlacht, welche am vorigen Freitag die Gefilde der Lombardei abermals mit Blut getränkt hat. Die „Times" widmet derselben zwei Leitartikel. „Wir hatten bereits", sagt sie, „in den vergleichsweise kleinen Treffen von Montebello, Palestro und Magenta die Todtenglocke jenes östreichischen Systems erkannt, welches Europa als das Ideal eines wohldisziplinirten Heeres dargestellt und als Beispiel angeführt wurde, mit einer wie ungeheuren und unwiderstehlichen Streitmacht eine große Militär-Monarchie ins Feld rücken könne. Diese große Maschine war in vollkommener Aktion vorgeführt worden und hatte bewiesen, was sie zu leisten vermöge; sie konnte eine Metzelei mit unbeugsamer Disziplin ertragen, sie konnte sich mit ungebrochenen Reihen zurückziehen, sie war ordentlich auf dem Rückzuge und ruhig im Mißgeschick; sie war vollkommen für jeden Zweck, bloß für den nicht, für welchen allein ein Heer da ist. Das östreichische Heer konnte gegen einen unternehmenden Gegner keine Schlacht gewinnen. Das waren die Schlüsse, zu welchen wir alle nach aufmerksamer Beobachtung der östreichischen Macht, wie sie gegen die Stärke ihres großen militärischen Nebenbuhlers in Bewegung gesetzt wurde, gelangt waren. Diese Ueberzeugung hat jetzt in einer gewaltigen und entscheidenden Probe ihre Bestätigung erhalten. Seit den drei Tagen von Leipzig, also seit nunmehr 46 Jahren, ist keine so große Schlacht in Europa geschlagen worden, als die, welche vor erst 70 Stunden die lombardische Ebene mit Leichen bedeckte. Die Einbildungskraft erlahmt, wenn sie es sich vorstellen will, wie über 300,000 Mann auf einem Flächenraume, dessen Front sich 12 Meilen weit ausdehnt, in tödtlichem Kampfe mit einander streiten. Die gewöhnlichen Vorgänge einer Schlacht, der Donner der Kanonen, das die Reihen niedermähende Kartätschenfeuer, das Vorrücken langgedehnter Kolonnen, der Widerstand dichter Massen, die wüthenden Kavallerie-Chargen, das plötzliche Deployiren in Linien, die sich in langer Vista weiter und weiter hinziehen und dann im harten und wüthenden Anprall Bayonnet gegen Bayonnet auf einander stoßen, das alles vervielfältigt sich in einer so mächtigen Schlacht in einem solchen Grade, daß es vor dem Blicke verschwimmt. Vergebens suchen wir die einzelnen Details des Gemetzels ins Auge zu fassen, und hoffnungslos schwebt der Geist über dem der Blutlache entstiegenen Nebel. Nach 16 Stunden voll von Donnerklängen und dichtem Pulverdampfe und gellenden Todesrufen und dem Heranstürmen von Schwadronen, unter denen die Erde bebt, und dem gemessenen Schritt vieler Tausende, die zum Tode gehen, und dem Geschrei aufgeregter Schaaren, legt sich das wilde Getümmel, und wir hören, daß allein auf einer Seite 35,000 Todte und Verwundete auf der Ebene dahingestreckt liegen. Das Auge vermag es nicht, Alles zu fassen, denn es geht über das menschliche Sehvermögen hinaus; kein Ohr kann es Alles hören, denn das Kanonengebrüll, welches auf dem Flügel eine Lücke in die aus Menschenleibern bestehende Masse reißt, ist im Centrum nicht zu hören; das Stöhnen des Einzelnen geht in solchem Chaos von Schlächterei verloren; wir langen auf einem Punkte an, wo es nicht mehr in der Macht von Zahlen steht, unsern Begriff von Größe zu erweitern, sondern wo sie eben nichts weiter vermögen, als uns mit dem überwältigenden Gefühle von der Verruchtheit des Ehrgeizes und den Gräueln des Krieges niederzudrücken. Für einen Versuch, die Taktik zu kritisiren, welche diese große Niederlage hervorgebracht hat, oder sich in Muthmaßungen über die Folgen zu ergehen, ist es noch viel zu früh. Einige große Thatsachen jedoch schwimmen auf der Oberfläche und sind selbst durch den Nebel der telegraphischen Depeschen zu erkennen. Die Oestreicher haben ihre Niederlage so offen wie möglich eingeräumt, und die Geschichte hat kaum ein Bulletin aufzuweisen, in welchem ein Mißgeschick unumwundener eingestanden wird. Dem Vernehmen nach sind sie entschlossen, den Kampf auf der andern Seite des Mincio wieder aufzunehmen und sich nochmals mit derselben stumpfen Tapferkeit und ungelehrigen Ungeschicktheit schlagen zu lassen, wodurch sich alle ihre bisherigen Operationen ausgezeichnet haben. Auch das gehört mit zu den mancherlei Gaben, mit welchen das Glück den Kaiser den Franzosen bedacht hat, daß er es mit einem solchen Feinde zu thun hat, mit einem Feinde, der tapfer und gut disziplinirt ist und den zu besiegen Ruhm einträgt, der aber zugleich so langsam und veränderlich in seinen Entschlüssen ist, daß ein einziger einsichtsvoller Geist, der ein nur eben so tapferes und gut disziplinirtes Heer befehligt, jede Schlacht zum Voraus als einen Sieg und jeden Feldzug als eine Eroberung betrachten kann."

— [Tagesbericht.] Gestern fand die Wiedererwählung der dem Unterhause angehörigen Minister in ihren verschiedenen Wahlbezirken statt. Die Wahl in Tiverton war ohne Interesse, da von keinem Gegen-Kandidaten die Rede war und der Premier sich nicht persönlich eingefunden hatte. Die Herren von Tiverton waren rücksichtsvoll genug gewesen, ihren mit Arbeit überhäuften Vertreter von diesem überflüssigen und unter den Umständen vermuthlich lästigen Höflichkeitsbesuche zu entbinden. Bemerkenswerth möchte allenfalls sein, daß sich das Gerücht verbreitet hatte, eine Chartistenschaar unter Führung des Dr. Bernard und Herrn Allsop werde einen Gegen-Kandidaten aufstellen. Die Erwartungen der Neugierigen wurden jedoch in dieser Hinsicht getäuscht. In der City von London hatte sich gestern der Adlatus Palmerston's, der Minister des Auswärtigen, persönlich eingefunden. — Die von der Universität Oxford vorgenommene Wahlhandlung trug einen weniger an das Parlament, als an den akademischen Lehrstuhl und die Aula mahnenden Charakter. Der Dekan des Kollegiums Christ Church schlug Herrn Gladstone vor, und zwar nicht in einer englischen, sondern in einer lateinischen Rede. Als Gegen-Kandidaten stellte hierauf der Präsident des Kollegiums von St. John den Marquis von Chandos auf. Bei Schluß der gestrigen Abstimmung hatte Gladstone 269 und sein Gegner 246 Stimmen. Der Wahlkampf wird heute und in den nächsten Tagen fortdauern. — Es scheint, als ob die materiellen Erfolge des Händelsfestes im Krystallpalast nicht minder bedeutend seien, als die künstlerischen.(?) Die Einnahme im Großen und Ganzen beträgt nämlich nicht weniger als 35,000 Pfd. St., eine Summe, welche (da die Kosten ungefähr 17,000 Pfd. St. betragen) den Ueberschuß von 18,000 Pfd. St. ergiebt. Die Einnahme des dritten Tages allein, als „Israel in Egypten" aufgeführt wurde, erreichte die Summe von 16,000 Pfd. St. — Am vergangenen Sonntag gegen Abend brach ein entsetzliches Ungewitter über Clapham Common, einem Theile Londons, los. Das Thermometer, welches bis dahin im Schatten auf 60° F. gestanden hatte, stieg gegen $^{1}/_{2}$7 Uhr Abends auf 73° F. Ein furchtbarer Regensturz mit Donner und Blitz folgte. Ein Mann, der sich um diese Zeit auf der Straße befand, wurde vom Blitz erschlagen; ein Anderer stürzte für todt nieder und blieb mehrere Stunden lang im Zustande völliger Regungslosigkeit, erholte sich jedoch wieder.

— [„Times „und „Morning Post "über die italienische Frage.] In ihrem von gestern Abends datirten City-Artikel schreibt die „Times": „Laut einem Telegramm aus Wien ward der Angriff der Franzosen auf Venedig und den Tagliamento auf morgen erwartet. Zu Korfu waren in Folge der Nachfrage für die fanzösischen Dampfer die Kohlenpreise auf 80 Sh. per Tonne gestiegen. Es herrscht jedoch in Wien die Ansicht, daß der Friede in Folge eines Einschreitens von Seiten Preußens wahrscheinlich sei." — In einem andern Artikel über die italienische Frage meint die „Morning Post", bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge würden diplomatische Unterhandlungen im Hinblicke auf die sofortige Wiederherstellung des Feindes zu nichts führen, und es würde Preußen unmöglich sein, die Verbündeten am Mincio aufzuhalten, oder auch nur den geringsten Theil der Lombardei für Oestreich zu retten. Piemont habe es verdient, die italienischen Besitzungen Oestreichs seinem Gebiete einverleibt zu sehen. Was die Herzogthümer Parma und Modena, so wie das Großherzogthum Toscana betreffe, so werde die Weisheit Europa's über ihr Loos entscheiden, so wie sie auch darüber entscheiden werde, ob die römische Regierung zu säkularisiren sei und ob Neapel seinen Status quo fortbestehen lassen könne. Die „Morning Post" drückt schließlich die Hoffnung aus, daß der Friede nicht lange auf sich warten lassen werde, und ist der Ansicht, daß man der Lombardei bei der endgültigen Regelung der Streitfrage einen Theil der östreichischen Schuld auferlegen könne.

— [Eine ungarische Stimme.] Ein Ungar, der gern ein Engländer sein möchte, wenn er kein Ungar wäre, richtet von Pesth, 24. Juni, aus an die „Times" ein Schreiben, in welchem er England auffordert, daß es Ungarn zur Wiedererlangung seiner vor zehn Jahren eingebüßten konstitutionellen Rechte verhelfe. Obgleich er das in den letzten zehn Jahren beobachtete System als eine Mißregierung der schlimmsten Art schildert, sagt er doch auf der anderen Seite: „Der beste und aufgeklärteste Theil der Ungarn hat niemals eine Trennung von Oestreich gewünscht." Das Thun und Treiben Kossuth's und Klapka's erregt kein Bedenken. Die Proklamation Klapka's sagt, was gethan werden solle und müsse; auf das letzte Ziel aber, auf das „Wofür" wird mit keinem Worte angespielt. Möglich, daß der Einfluß einer höheren Macht die Ursache dieses Schweigens ist. Man will in Ungarn keine Revolution. Unser ganzes Streben geht dahin, das wieder zu gewinnen, was wir verloren haben. Ungarn würde dann wieder ein nach seinen eigenen Gesetzen regiertes Königreich statt einer Provinz unter einer willkürlichen Regierung sein.... Ein konstitutionelles Königreich, nicht, daß Kossuth ans Ruder gelange, ist der heiße Wunsch, das inbrünstige Gebet eines jeden Ungarn.... Welch eine glorreiche Mission harrt Englands, wenn es den Frieden auf sein Banner schreibt! Welches Unglück und welches nationale Unheil könnte abgewandt werden, wenn es einem übel berathenen Monarchen, der sich vielleicht selbst noch jetzt der Täuschung hingiebt, das Gedeihen Ungarns werde nicht unter dem Regime zerstört, welches ihn seines italienischen Gebietes berauben zu wollen scheint, den Rath ertheilte, sich die Sympathien einer Nation von 15 Millionen dadurch zu gewinnen, daß er ihr altes nationales Leben ihr zurückerstattet. Ist nicht jetzt, wenn überhaupt jemals, der Zeitpunkt da, wo ihm etwas daran gelegen sein muß, sich die Unterstützung einer edlen Nation zu erwerben, jetzt, wo die Lombardei im Begriffe steht, von der östreichischen Monarchie losgerissen zu werden, wo die slavischen Volksstämme Oestreichs die Anziehungskraft Rußlands verspüren und bloß der Ungar kein anderes Vaterland jenseits seiner eigenen Landesgrenzen hat?

— [Die Schweizerregimenter.] In der „Times" erklärt ein Herr E. d'Orelli: „Einem Telegramm aus Turin zufolge hätten die römischen Schweizer-Regimenter die Stadt Perugia genommen und Weiber und Kinder getödtet und mit Füßen getreten. Mag sich dies nun als wahr oder unwahr herausstellen, ich erlaube mir, zur Ehrenrettung meiner Landsleute zu bemerken, daß die Werbungen für diese sogenannten römischen und neapolitanischen Schweizer-Regimenter in der ganzen Schweiz streng verboten sind und daß die erwähnten Regimenter aus Männern aller Nationen bestehen, so daß die Bezeichnung römische und neapolitanische Fremden-Legion passender wäre." (Vergl. das gestr. Tel. aus Bern.)

London, 29. Juni. Cobden ist heute hier angekommen und hat sofort ein Schreiben von Lord Palmerston und Lord Russell empfangen.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Enthüllungen.] Schramm geht nicht zur italienischen Armee, der Duc de Malakoff geht nicht ins Bad, die Kavallerie in Lothringen wird nichts an die Armee in Italien abgeben, sondern im Gegentheil verstärkt, weil die deutsche Kavallerie die einzige Waffe ist, der man Ueberlegenheit zutraut, besonders da man weiß, daß Oestreich zwei Drittel seiner gesammten Reiterei (die in Italien nicht zu verwenden ist) dem deutschen Bundeskriege zuführen wird. Der Gedanke an den Krieg gegen Deutschland beginnt nun auch in den Mittelklassen populär zu werden. Was Uniform trägt, spricht seit zwei Monaten von ihm als von einer nicht zu verschiebenden Festivität, und nun vollends zwei Marschälle an einem Tage (jetzt sogar drei in drei Wochen; die Red.); wie soll das nicht locken!... Die Stellung der deutschen Gesandtschaften wird mit jedem Tage peinlicher, und Nachrichten, wie die über die Schlacht am Mincio, tragen noch weniger dazu bei, sie behaglich zu machen. Glücklicherweise ist der Verkehr mit dem Ministerium des Auswärtigen weder sehr dringend noch sehr gesucht. Graf Pourtalès wird um seine schöne Abwesenheit beneidet. Die Haltung des Grafen Walewski hat sich der deutschen Diplomatie gegenüber seit 14 Tagen fühlbar geändert. Er giebt sich offenbar nicht mehr die Mühe, die früheren Versicherungen wohlwollender Gesinnungen im Namen des Kaisers den deutschen Regierungen zu wiederholen und läßt es fühlen, daß er sie nicht wiederholt. Er stellt sich piquirt, gereizt, und das Losungswort scheint zu sein, die Verstimmung um sich greifen zu lassen, zu fördern, ja zu provoziren. Seit der Schlacht bei Magenta ist (wie aus vielfachen Anzeichen zu schließen) vom kais. Lager in Italien ein neues mot d'ordre erflossen, das die schönen Worte gegen die deutschen Regierungen einzustellen befiehlt. Wenn beim Beginn des Feldzuges Alles aufgeboten wurde, um die Betheiligung Preußens und des deutschen Bundes an dem Kriege fern zu halten, so ist jetzt das Gegentheil eingetreten, und man scheint bereits den Zeitpunkt als reif zu betrachten, um den Krieg an den Rhein zu verpflanzen. „Preußen", äußerte sich jüngstens Graf Walewski, „hat bereits im Krimmkriege unserer Politik überall Hemmnisse entgegengestellt; der deutsche Bund hat die Allianz mit Frankreich zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger hat sich der Kaiser großmüthig gezeigt und Preußen zu den Schlußprotokollen der Pariser Konferenz beigezogen. Statt dankbar dafür zu sein, daß wir ihm seine Stellung als Großmacht, die es eingebüßt (?), wieder gegeben (ipsissima verba), finden wir es bei dem zweiten Kriege, den Frankreich in der uneigennützigsten Weise führt, abermals auf unserem Wege, mißwollend, störend, in London wie in Petersburg gegen uns intriguirend (!)... Wie in dem Kriege gegen Rußland sucht es unsern legitimen (!) Einfluß bei den befreundeten deutschen Höfen zu untergraben. Es verfolgt dieselbe Politik gegen uns, welche Oestreich seit zwei Jahren gegen uns führte und über welche der Kaiser mit loyaler Offenheit am Neujahrstage offen sich beschwerte ..." In diesem Sinne hat Walewski auch zu ... gesprochen, zu dem er auch über Bayern und Hannnver sich geäußert, über letzteres sogar noch erbitterter, als über die Münchner Politik. Er imitirt die Neujahrsrede gegen Hübner in verkleinertem Maaßstabe.... Es unterliegt keinem Zweifel, daß dahinter die Absicht steckt, sich eine diplomatische Handhabe für einen Krieg gegen Deutschland zu verschaffen, für den Fall, daß Preußen mit seinem Ultimatum länger zögern sollte, als man hier an sich halten kann. Denn darüber sind alle Militärs einig, daß bei einem Kriege gegen Oestreich die Respektirung der Grenzlinien des Bundesgebiets lächerlich und unhaltbar sei. Man mag allenfalls Triest schonen als begütigende Abfindungsrücksicht für England; aber „Tirol unbenützt zu lassen, ohne Oestreich eine Diversion im Rücken zu machen", wäre eine Sentimentalität, die ein französischer Soldat nicht kennt, und wäre er auch der Neffe und nicht der Onkel. Sagte doch Marschall M., gleich als die Mobilmachungsordre hier bekannt wurde: „cela nous force d'enfoncer l'Autriche!" Die Aufstellung eine Heeres am Rheine werde den Kaiser (Napoleon) keineswegs verlocken, umzukehren, sondern im Gegentheil mit größerer Vehemenz auf Oestreich sich zu werfen und mit verdoppelter Macht sich durch Tirol oder sonst wo einen Weg zu bahnen, um im Rücken der deutschen Rheinarmee zu manövriren. „C'est ainsi que Napoléon a fait, et c'est ainsi que Napoléon fera. Da solche Redensarten nicht einmal für den jüngsten Attaché einer deutschen Gesandtschaft angenehm zu vernehmen sind, so können Sie leicht errathen, wie den anderen Herren zu Muthe ist. Das Beste ist, man geht. Der Aufenthalt wird für jeden Deutschen mit jedem Tage unerträglicher. (Wir entlehnen den vorstehenden Artikel der „Ostd. Post", welche dazu die Bemerkung macht, daß ihr derselbe aus verläßlicher Hand zukomme. Gleichwohl ist die tendenziöse Absicht nicht zu verkennen. Die Red.)

— [Tagesbericht.] Am nächsten Sonntage wird in sämmtlichen Kirchen Frankreichs ein Tedeum zur Feier des Sieges von Solferino stattfinden, dem die Kaiserin und sämmtliche Staatskörper in der Notredamekirche beiwohnen werden. — Der Gesandtschaftssekretär Bresson ist mit sehr wichtigen Depeschen der französischen Regierung nach Petersburg abgereist. — Um $11^{1}/_{2}$ Uhr kam die Kaiserin von St. Cloud, um dem Ministerrathe zu präsidiren; die Sitzung endete erst gegen 2 Uhr. — Die Kaiserin unterzeichnete 50,000 Fr. zu Gunsten der Verwundeten der italienischen Armee. — Jeden Tag gehen Remonten (namentlich für die Artillerie) per Eisenbahn nach Italien ab. — Die Ausfertigung von Pässen nach Deutschland hat in der jüngsten Zeit auffallend abgenommen. — Das Marineministerium hat so eben zehn Transportschiffe um den Preis von je 40,000 Pfd. St. in England ankaufen lassen. — In wenigen Tagen wird hier ein ungarisches Komité ins Leben treten. — Der Kriegsminister hat den Armeelieferanten bedingungsweise sehr bedeutende Bestellungen für eine Armee von 250,000 Mann, welche am Rhein auszuführen seien, in Auftrag gegeben. — Aus dem östreichischen Hauptquartier zu Verona ist bei der hiesigen preußischen Gesandschaft die Anfrage eingelaufen, ob man auf französischer Seite etwas von dem Sohne des Fürsten Windischgrätz wisse, der während der Schlacht von Solferino verschwunden sei. — Der französische Divisionsgeneral Wimpffen ist zum militärischen Gouverneur von Mailand ernannt worden. — Das „Pays" berichtigt die Angabe der „Patrie" von der Einschiffung von 40,000 Mann in Algerien, (s. Nr. 146) um sich zur See nach Venedig zu begeben. Alle bisher der italienischen Armee zugeschickten Verstärkungen hätten nur die Ausfüllung der durch den Krieg verursachten Lücken im französischen Heere zum Zwecke, was die aus Algerien eingeschifften Truppen betreffe, so sei die Zahl bei weitem geringer, als die von der „Patrie" angegebene. — Der Telegraphendraht von Boulogne nach Folkestone wurde gestern Abends um 7 Uhr mit Erfolg gelegt.

— Heute Nacht brach ein furchtbares Gewitter über Paris los. Der Blitz schlug an mehreren Stellen ein, u. A. im Pavillon Denon des Louvre.

— [Mangel an Personalnachrichten; vom Kriegsschauplatze; offizielle Illumination; die Coulisse 2c.] Es spricht sich allgemein eine gewisse Mißstimmung darüber aus, daß die genaueren Nachrichten über die Verluste der französischen Armee an Todten und Verwundeten so lange auf sich warten lassen. Die Familien, welche Verwandte in Italien haben, werden durch das Säumniß in die äußerste Unruhe versetzt. — Wie ich aus brieflichen Mittheilungen ersehe, kam der Angriff der Oestreicher am Mincio den Verbündeten sehr unerwartet und nicht minder unerwünscht, da der Kaiser nicht eher eine Schlacht beabsichtigte, als bis der Prinz Napoleon mit seiner Truppenabtheilung angekommen und gleichzeitig die Diversion auf Venedig begonnen sei. Man mußte jedoch den angebotenen Kampf annehmen. Uebrigens hält man die Verluste der verbündeten Truppen für sehr beträchtlich. — Paris ist noch immer im vollen Fest- und Fahnenschmuck. Die Illumination hat gleichfalls an zwei Abenden fortgedauert; doch erfährt man, daß polizeiliche Mitwirkung nicht ganz aus dem Spiele geblieben ist. Die öffentlichen Anstalten, Hotels, Kaffeehäuser und dergleichen haben sehr bestimmte Weisungen erhalten, und auch von Privatleuten hört man Aehnliches. — Die Körperschaft der amtlichen Wechselagenten beeilt sich, die Früchte des zu ihren Gunsten ergangenen Erkenntnisses des Zuchtpolizeigerichts gegen die Pfuschmakler zu ernten. Sie hat an den Finanzminister das Gesuch gerichtet, daß auf Grund des richterlichen Ausspruches die „Coulisse“ aufgehoben werde. Die Regierung scheint noch keinen Beschluß gefaßt zu haben, da noch die Entscheidung höherer Instanz abzuwarten und man im Allgemeinen nicht ohne Besorgniß über den Einfluß einer solchen radikalen Maßregel auf den Gang der Börsengeschäfte ist. — Die Artikel der „Vossischen“ und „Kölnischen Zeitung“ über die Politik Preußens in der gegenwärtigen politischen Lage finden in der hiesigen offiziösen Presse jetzt vielfache Beachtung und werden namentlich vom „Constitutionnel“ mit sichtlichem Wohlgeffallen wiedergegeben. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Juni. [Kriegsaussichten.] In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß Louis Napoleons Wille, Italien von der östreichischen Herrschaft bis zur Adria zu befreien, feststeht, und sieht daher einem Kriege am Rhein als nothwendiger Folge dieses Entschlusses mit Gewißheit entgegen; Frankreich, schreibt man aus Paris, ist auch hierzu gerüstet. Binnen zweimal vier und zwanzig Stunden kann es eine Armee von 200,000 Mann am Rheine haben. Alles ist organisirt, Alles zum Marsche bereit. (Schl. Z.)

Italien.

Rom, 21. Juni. [Victor Emanuel und der Kirchenstaat.] Man schreibt dem „Journal des Débats“ von hier: Bis jetzt hat man nur Gerüchte über die Haltung, welche der König Victor Emanuel in Bezug auf die Kirchenstaaten beobachten wird. Was die französische Intervention betrifft, so hat die päpstliche Regierung sie nicht verlangt, und vor einigen Tagen, als man in den Zusammenkünften beim Staatssekretär diese Frage debattirte, haben sich sämmtliche Mitglieder des heiligen Kollegiums, deren Rathschläge einige Autorität haben, gegen diese Intervention ausgesprochen. Der Papst scheint zu hoffen, Victor Emanuel werde die Militärdiktatur in dem Kirchenstaate nicht annehmen; er hat auch gesagt, so lange die Franzosen in Rom wären, würde er seine Hauptstadt nicht verlassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juni. [Militärisches; Einfluß der Engländer in China.] Von militärischen Maaßregeln im großen Stil, die auf die Absicht einer nahe bevorstehenden Betheiligung am Kriege deuten, ist nichts wahrzunehmen, allein im Kleinen wird Manches mit verdoppeltem Eifer vorbereitet. Dahin gehört u. A. die Kompletirung des Medizinal- und Sanitätspersonals der Armee. Die Regiments- und Hospital-Aerzte, welche unter der Leitung klinischer Professoren an der medizinisch-chirurgischen Fakultät ihre Studien machen, haben die Aufforderung erhalten, sich den Regiments-Kommandeuren zu stellen, um wieder ihren Funktionen überwiesen zu werden. — Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt unsere Regierung jetzt die Fortschritte, welche der Einfluß der Engländer in China macht. Kaiser Hienfung hatte früher den Russen größere Gunst bewiesen als den Engländern, und sie mehr wie Freunde, letztere wie Eindringlinge behandelt, die man ertragen müsse, so lange man sich ihrer nicht entledigen könne. Wir hatten uns die Wohlgewogenheit Sr. Majestät besonders dadurch erworben, daß wir an den Feindseligkeiten der Engländer und Franzosen im vorigen Jahre keinen Theil genommen. Das Amurgebiet wurde uns leicht nachgesehen, weil auf den Verlust dieses Landes vom Standpunkte der chinesischen Politik kein Gewicht gelegt wird. Lord Elgin, der seit dem Februar in der Hauptstadt eingetroffen ist, scheint jedoch Mittel gefunden zu haben, die Abneigung des Hofes gegen die Engländer und die Vorliebe für die Moskowiter zu verdrängen. Die Regierung ist deshalb vor Allem bemüht, die Ansiedelungen von Russen im himmlischen Reiche zu unterstützen und die Verbindung mit Rußland so frequent als möglich zu gestalten. Es ist deshalb gegenwärtig ein regelmäßiger Postverkehr zwischen Peking und Petersburg eingerichtet und bei der Mission in Peking ein Centralbureau errichtet worden, durch welches diese Stelle den Charakter eines russischen Handels- und Schifffahrtsamtes erhält, dessen Bedeutung sich sehr bald herausstellen wird. Die kaiserlichen Unterbehörden erweisen den Russen jede Erleichterung und Zuvorkommenheit, und wenn es den Engländern nicht etwa gelingen sollte, von oben herab der Ausbreitung der Russen hinderlich entgegenzutreten, so dürfte sich eine russisch-chinesische entente cordiale herstellen, deren Früchte der Handel bald pflücken wird. (BHZ.)

— [Rußland und die Pforte; ein Beitrag zur Stimmung in Oestreich.] Die dem Großfürsten Konstantin dargebrachten Ovationen in Konstantinopel erklärt man durch die Widerhaarigkeit des Pascha's von Egypten, der eine Armee von 120,000 Mann ausrüstet. „Schwerlich aber“, schreibt der „Invalide“, „dürfte jetzt wie einst ein Murawieff an den Küsten des Bosporus erscheinen, um Stambul und den Sultan zu retten. Oestreich, das sich selbst um alle Freunde gebracht, wird und kann der Türkei eben so wenig beistehen wie der „kranke Mann“ dem „Undankbaren“, dessen politische Fehler sich an ihm selbst rächen. — Die „Akademie-Zeitung“ bringt eine Korrespondenz aus Prag, in der es heißt, daß kein einziger wahrer Czeche die Ergebenheits-Adresse an die östreichische Regierung unterzeichnet habe, daß die Ungarn und Galizier eine solche Adresse überhaupt nicht überreicht hätten; in Neusatz hätten die Serben die kaiserliche Proklamation überall abgerissen; in Pesth hätte man Italien zahlreiche „Eljens“ gebracht; das Regiment der serbischen Otaschaner, die sämmtlich zur griechischen Kirche sich bekennen, hätten in Triest sich geweigert, an Bord des Schiffes nach Italien zu gehen und weichen nur der Gewalt der Waffen. Es ist dasselbe Regiment, dem die Italiener 1848 die Waffen wiedergaben, es mit Geld und Brot versahen, und in die Heimath mit den Worten entließen: Geht heim und thut zu Hause, was wir hier thun, kämpft für Eure Freiheit; wir haben Euch nichts gethan, weshalb wollt Ihr gegen uns kämpfen?“ Die Liberalität unserer Censur in Bezug auf Oestreich gestattet, wie man sieht, seltsame Beiträge zur Tagesgeschichte.

Warschau, 24. Juni. [Das Rekrutirungsgesetz.] Wie schon gemeldet, ist der kaiserl. Ukas, betreffend die Rekrutirungs-Modalität im Königreich Polen, durch die Zeitungen veröffentlicht. Vor dem Jahre 1830, zur Zeit, als Polen noch ein konstitutionelles, durch Personal-Union mit dem Kaiserreich kraft der Wiener Verträge vereinigtes Königreich war, bestand ein Gesetz, das alle Stände ohne Ausnahme zum Militärdienst im Nationalheere verpflichtete. Nach der Aufhebung der Konstitution, des Nationalheeres, der Universität in Folge der Schilderhebung vom 29. November 1830 blieb es zwar bei dem Aushebungs- und Konskriptions-Modus der sogenannten Branka (Rekrutenpressen), allein Beamtensöhne und Söhne des Adels, welcher vom Kaiser bestätigt war, so wie der russische Adel waren von der Konskription befreit. Das neue Rekrutirungsgesetz verfügt nun, daß der alt-polnische Erbadel, welcher zehn Jahre in einem etatsmäßigen Staatsamte gedient hat, ebenfalls von der Konskriptionspflicht befreit bleiben, desgleichen alle Geistliche christlicher Bekenntnisse; Ausländer und deren Söhne, wenn letztere vor Erwerbung des russischen Unterthanenrechts geboren wurden; Mennoniten und mährische Brüder; Juden, welche zum Christenthume übergegangen sind vor der jedesmal auf kaiserlichen Befehl anzuordnenden Konskription. Aus den Juden werden besondere Rekrutirungskreise gebildet. Das Rekrutirungsalter ist 20—30 Jahre. Die vormals bestandene Gleichheit aller Stände bei Erfüllung der vaterländischen Pflicht des Armeedienstes ist somit gesetzlich aufgehoben und das System der Rekrutirung dem russischen vollständig assimilirt. Man erwartet demnächst einen Rekrutirungs-Ukas.

Türkei.

Belgrad, 23. Juni. [Gegenseitige Rüstungen; saisirte Waffen.] Seit der Rückkehr des Fürsten Michael nach Belgrad, scheint sich die Kriegslust des alten Fürsten Milosch etwas abgekühlt zu haben; wenigstens sind die Rüstungen im Arsenal von Kragujevacz und in den damit verbundenen Werkstätten, wenn nicht ganz, doch sehr restringirt. Inzwischen haben auch die Türken in der Belgrader Festung nicht gesäumt, sich für alle Fälle vorzubereiten, theils durch zweckmäßige Reparaturen an schwachen Stellen der Festung, theils durch Verstärkungs-Mannschaften, welche (etwa 4000 Mann Infanterie und 400 Mann Artillerie unter dem Kommando eines Divisions-Generals) von Widdin aus in Belgrad angelangt sind. Außerdem aber sind die Belgrader Civiltürken von 18 bis 50 Jahren, auch etwa 1000 bis 1500 Mann stark, eingekleidet und werden zu regelmäßigem Dienste in der Festung abgerichtet, so daß die bewaffnete Macht der Türken in Belgrad etwa 8000 Mann beträgt, hinlänglich genug, um die Festung nicht allein gegen einen Handstreich zu schützen, sondern auch gegen einen regelmäßigen Angriff zu vertheidigen. — Vor einigen Tagen wurden in Mitrowitz 6000 Stück Miniébüchsen entdeckt, welche, in Zuckerfässer verpackt, als Zucker deklarirt, von Triest zur Ausfuhr nach Serbien bestimmt waren. Ein Matrose des Dampfschiffes, welcher von dem angeblichen süßen Inhalte naschen wollte und zu diesem Zwecke eines dieser Zuckerfässer geöffnet hatte, entdeckte die gefährliche Ladung, die dann sofort angezeigt und konfiszirt wurde. Es ist offenbar, daß diese Sendung Gewehre für Rechnung der fürstlich serbischen Regierung und auf Gefahr derselben, somit also mit ihrem Wissen erfolgte, und man kann daher, im Hinblick auf die Stimmung Serbiens gegen das Nachbarland Oestreich, nur wünschen, daß die Grenzzollbehörden des letzteren zu verschärfter Kontrole sich veranlaßt finden werden.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. [Präsident Buchanan; der französische Konsul in San Domingo.] Auf einem am 2. d. zu Raleigh in Cord-Carolina dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zu Ehren gegebenen Festmahle hielt Hr. Buchanan eine Rede, in welcher er u. A. sagte: „Es ist heutzutage Mode, den Werth der Union zu erörtern. Vor zwanzig Jahren war das anders. Nicht jedes vorübergehende Uebel ist ein Grund, die Union zu zerreißen. Die Freunde einer Trennung der Union brauchen bloß zu siegen, und die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit in der ganzen Welt erhält einen Todesstreich. Meine Freunde haben von dem Kriege gesprochen, der jetzt in Europa geführt wird, in welchem Könige versuchen, Dynastien zu stürzen, und Generale, neue Lorbeern zu ernten, während man sich um das arme Volk, welches darunter leidet, nicht kümmert. Dieses Schauspiel sollte uns den Werth unserer Einrichtungen lehren. Ihr, die ihr hier anwesend seid, bildet eine Versammlung von Souveränen, die mich zu ihrer Exekutive, nicht zu ihrem Herrscher erwählt haben, meine Handlungen eifersüchtig überwachen und mich wegen derselben zur Rechenschaft ziehen. Obgleich die Sonne meines politischen Lebens sich verdunkelt, so werde ich mich doch des mir in dem alten Nordstaate zu Theil gewordenen Empfanges stets dankbar erinnern.“ — Einer Korrespondenz der „Boston Post“ zufolge hätte der französische Konsul in San Domingo der Republik für eine geringe Summe ihre sämmtlichen Bergwerke, Wälder und Guano-Lager abgekauft.

Newyork, 9. Juni. [Agitation für den Sklavenhandel; Gährung auf Hayti.] In Georgia werden Versammlungen gehalten, welche den Zweck haben, für Wiederbelebung des Sklavenhandels zu agitiren. Auf einem am 27. Mai zu Waynesboro unter Vorsitz des Richters Shewmake stattgehabten derartigen Meeting der Bürger von Burke County hielt Oberst Wm. B. Gaulding eine lange Rede in dem erwähnten Sinne. Er suchte die Gerechtigkeit der Sklaverei in moralischer, religiöser und juristischer Beziehung darzuthun und behauptete, wenn der Sklavenhandel zwischen den einzelnen Staaten der Union gutgeheißen werde, so sei es eben so gerecht und billig, den afrikanischen Sklavenhandel wieder einzuführen. Die auf dem Meeting herrschende Stimmung wird als eine sehr begeisterte geschildert. — Laut Berichten aus Hayti fürchtete man daselbst eine neue Revolution. Die gesetzgebende Versammlung weigerte sich, auf den Vorschlag des Präsidenten, Soulouque und dessen Familie lebenslänglich zu verbannen, einzugehen.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 28. Juni. Der „D. A. Ztg.“ wird geschrieben: „Vom Kriegsschauplatze giebt es heute nur die Privatnachricht, daß die östreichische Armee ihre Position zwischen Verona und Mantua en masse festhält und große Verstärkungen an sich zieht. Thatsächlich passiren hier fast jede Stunde seit einigen Tagen bereits aus Böhmen, Ungarn, Galizien die vierten Feldbataillone der in Italien stehenden Regimenter ohne Aufenthalt durch. Die Verluste an höheren Offizieren in der letzten Schlacht sollen sehr bedeutend sein. Man nennt allein fünf Brigadegenerale unter den Gefallenen. Im Allgemeinen sollen die Verluste der Alliirten den unsrigen die Waage halten. Auch sollen die Franzosen eine ganz respektable Portion von Gefangenen in unseren Händen gelassen haben. Es sollen übrigens wegen Auswechselung der beiderseitigen Gefangenen und gleicher Behandlung der letzteren Verhandlungen bereits im Zuge sein.“

— Der Wiener Korrespondent der „D. Allgem. Ztg.“ sagt nach Privatnachrichten, daß die letzten Verluste enorm sein sollen. Mehrere Regimenter sollen beim Stürmen der französischen Positionen ganz aufgerieben sein, und namentlich das böhmische Regiment Khevenhüller soll furchtbar gelitten haben. Uebrigens sollen die unter den Streichen der östreichischen Husaren und Dragoner gefallenen Franzosen massenhaft sich auf dem Schlachtfelde gethürmt haben. Man erzählt von einer Sprengung französischer Infanterievierecke durch acht östreichische Kavallerieregimenter, die ihresgleichen in der Kriegsgeschichte sucht. Seit Waterloo soll es keinen blutigern Tag in der Welt gegeben haben.

— Aus Valeggio, 21. Juni, wird der Wiener „Presse“ über den Mangel an Ordnung in der Verpflegung der östreichischen Armee geschrieben: „Von dem Gewühle, das fortwährend in diesen kleinen Orten herrscht, kann man sich kaum einen Begriff machen. Die Verkaufsgewölbe, besonders der Bäcker und Fleischer, sind im wahren Sinne des Wortes belagert; um allzu großem Andrange und Unordnungen vorzubeugen, sind bei denselben wie in den Wirthshäusern überall Schildwachen aufgestellt. Der Mangel an Brot war gestern so groß, daß nicht einmal die Herren vom Hauptquartier eines Bissens habhaft werden konnten. Wir sahen mehrere derselben Bisquitschnitten und bittere Makronen, sogenannte Amaretti, zum Braten essen und Stabsoffiziere sich durch Vertheilung von Kommißbrotstücken Anspruch auf Dankbarkeit erwerben. Schreiber dieser Zeilen pries sich glücklich, der Hausfrau ein Stück Polenta zu entführen. Mit Wein und Fleisch sind die Wirthshäuser übrigens ausreichend versehen; aber in Folge des übermäßigen Zudranges und des Belagerns des Heerdes durch die Eßlustigen reduzirt sich die Zubereitung auf ein Minimum. Doch begnügt man sich mit dem Gebotenen und entschädigt sich durch Witze und Heiterkeit. Diese ist seit ein paar Tagen wieder frisch aufgelebt und macht sich vorzugsweise in allerlei Bonmots Luft.

Verona, 23. Juni. Den vorwiegenden Stoff des Tagesgesprächs in Ermangelung wichtigerer Vorfälle auf der Schaubühne des Krieges bildet in deutschen sowohl als italienischen Kreisen die Proklamation des Festungskommandanten FML. v. Urban. Der merkwürdige Schluß namentlich war es, der das Publikum von Verona förmlich verdutzte. Zwar hat Verona das nicht ungünstige Präzedenz für sich, im Jahre 1848 an der damaligen Bewegung nicht Theil genommen zu haben, und sind auch diesmal Anlässe zu Beschwerden gravirender Art bis jetzt nicht vorgekommen. Allein immerhin bleibt es schwer zu entscheiden, wieviel hiervon auf den guten Geist der Veroneser, wieviel auf die starke militärische Besatzung kommt, die es damals barg und die es jetzt in seinen Kastellen und Kasernen beherbergt. „Beispiel zieht“, ist ein altes Wahrwort, und wenn man der Vorfälle in Como, Varese, Mailand, Bergamo, Brescia, Cremona u. s. w. gedenkt, so muß man wohl das offene Wort des entschiedenen Generals, daß er „Niemandem traue“, auch an den Straßenecken Verona's ganz an seinem Platze finden. Rücksicht, Schonung, Milde und wohlwollende Ermahnungen haben überhaupt aufgehört, in diesem Kriege an ihrer Stelle zu sein. Nur die unerbittlichste Strenge, die unbeugsamste Gerechtigkeit, die offene deutsche Mannesstirn sind die Mittel, die über die wälsche Loyalitätsheuchelei, welche in ihrem Kern den Verrath birgt, noch etwas vermögen. Geschieht den Veronesern damit ein Unrecht, so soll uns das umsomehr freuen und ihnen nur zu um so größerer Ehre gereichen. Vor der Hand müssen sie es sich schon gefallen lassen, daß wir italienische Zurückhaltung mit deutschem Aufderhutsein erwidern und daß eben so wie in den Pfingsttagen die in ihrer Art höchst interessante Prozession zu Ehren des heiligen Antonius von Padua auch heute der fast so brillante Veroneser Frohnleichnamsumzug unterbleiben mußte. Was ich Ihnen letzthin von Mailand schrieb, finde ich heute durch authentische Zeugen, die von dorther neuerlich angekommen, nur bestätigt Allen Deutschen war eine Frist von drei Tagen gesetzt, binnen welcher sie sich bei dem neuen Polizeidirektor zu melden und die Nothwendigkeit ihres fernern Verbleibens zu rechtfertigen hatten, Diejenigen, bei welchen diese Nothwendigkeit der neuen Behörde nicht einleuchtend genug erschien, erhielten Zwangspässe zur Abreise. Die Oestreicher, da zwischen Mailand und hier immer noch durchaus keinerlei Kommunikation besteht, sahen sich genöthigt, ihren Weg über Como, die Schweiz und Tirol zu nehmen, für diejenigen, deren Reiseziel Verona war, allerdings ein etwas mühseliger Umweg. (K. Z.)

Turin, 23. Juni. Es sind zwei von dem Stellvertreter des Königs, Prinzen Eugen von Carignan, unterzeichnete Dekrete erschienen, durch deren eines die Billette der hiesigen Nationalbank in der Lombardei und den Herzogthümern Parma und Piacenza, die von den franko-sardinischen Truppen besetzt werden, obligatorischen Cours erhalten. Mailand erhält, wie Turin und Genua, einen Banksitz, zu welchem Zweck die Fonds der Bank durch Ausgabe neuer Aktien entsprechend vermehrt werden. Das zweite Dekret hebt die früher bestandene Centralkongregation, so wie die Provinzialkongregationen auf; doch bleiben die letzteren so lange im Amt, bis die neuen Munizipalkongregationen und Kommunaldeputationen erwählt sein werden.

— Das bereits erwähnte Rundschreiben des toscanischen Ministers des Innern, Ricasoli, an die Präfekten lautet wörtlich: „Durch den im „Monitore“ Nr. 148 veröffentlichten Artikel werden Sie sehen, welche Haltung die Regierung hinsichtlich der Wünsche beobachten will, die auf die Verbindung Toscana's unter dem konstitutionellen Scepter des Königs Viktor Emanuel mit den der anderen von der östreichischen Herrschaft und dem östreichischen Uebergewicht befreiten Provinzen Italiens gerichtet sind. Es ist die Pflicht der Agenten der Regierung, sich diesen Grundsätzen gemäß zu benehmen. Sie müssen deshalb mit der größ-

ten Sorge darüber wachen, daß der Ausdruck dieser Wünsche nicht in lärmende Manifestationen ausarte, oder in Zwistigkeiten, welche der Achtung Eintrag thun könnten, die jeder den Personen, den Rechten, den Meinungen seiner Mitbürger schuldig ist. Wenn die Mittel der Ueberredung resultatlos bleiben, so würden Sie die ganze Autorität, die Ihnen das Gesetz giebt, gebrauchen müssen, um die Unordnung zu verhindern. Aber ehe Sie zu diesem äußersten Mittel ihre Zuflucht nehmen gegen ein Mittel, welches uns der gdsunde Sinn und die Mäßigung des toscanischen Volks nicht fürchten lassen, werden Sie alle Ihre Thätigkeit anwenden, um die Geister aufzuklären und zu zeigen, wie schwierig es wäre, die Einigung der Italiäner verschiedener Provinzen zu verwirklichen, wenn man diejenigen trennte, welche schon vereinigt sind; Sie werden zu Erwägung geben, wie dieser, zu allen Zeiten schuldvolle Irrthum, heut ein Sakrileg sein würde, weil er die Toscaner hinderte, ihre Kräfte und ihre Gedanken auf den Krieg zu richten, der uns die seit Jahrhunderten vergeblich gewünschte Befreiung Italiens bringen soll, und daß er die Dynastie wieder auf den Thron führen würde, deren Restauration unser Nachtheil und unsere Schande sein würde. Sie werden also zu gleicher Zeit Sorge tragen, daß der Ausdruck dieser Wünsche ganz frei sein muß. Wenn man anderseits das Verfahren der Regierung tadelt, die an diesen Akten keinen Theil nahm, so werden Sie erklären, warum Diejenigen, welche heut mit der Regierung von Toscana betraut sind, zuerst die Pflicht haben, sich jedes Aktes zu enthalten, welcher die Grenzen des von dem König Victor Emanuel seinem Kommissar anvertrauten Mandats überschreitet. Sie werden zugleich erklären, daß Sie als eine Verleumdung die Behauptung zurückweisen, als ob Sie sich dem Wunsche der Nation widersetzten und diese territorialen Theilungen aufrecht erhalten wollten, welche Italien gehindert haben, eine Stelle unter den unabhängigen Nationen einzunehmen, oder als ob Sie dem König Victor Emanuel nicht huldigen wollen, dessen Name das Symbol für die Unabhängigkeit, Einheit und Freiheit der italienischen Völker ist. Sie werden verstehen lassen, daß die Regierung, indem sie sich jeder Einmischung enthält, dem Akt, welcher einen ganz freien und freiwilligen Wunsch der Bürger ausdrücken soll, einen größeren Werth und ein größeres Gewicht sichert. Jenen Charakter würde er nicht mehr haben, wenn er mehr durch den Rath der Regierenden, als durch die eigne Bewegung der Bürger und der sie repräsentirenden Obrigkeiten veranlaßt wäre."

Turin, 26. Juni. Das neueste offizielle Bulletin bestätigt es, daß die Verbündeten bei Solferino nicht bloß eine große Schlacht geschlagen, sondern auch einen großen Sieg erfochten haben, der in Italien um so höher angeschlagen wird, als der Kaiser von Oestreich in Person seine Armee gegen die Verbündeten führte. Die 5 Lieues lange Schlachtlinie scheint von Cavriana bis gegen Desenzano gereicht zu haben; nun hatten die Verbündeten aber die Straße von Castiglione nach Guidizzolo entlang noch beträchtliche Streitkräfte stehen, die erst Nachmittags eintreffen konnten und, wie es scheint, den linken Flügel des Feindes geworfen haben und auf Goito, das nur 16 Kilometres von Guidizzolo liegt, gerückt sind. Der rechte Flügel der Oestreicher stützte sich auf den Mincio oder vielmehr auf Valeggio, der linke auf Goito. Die Frontveränderung der verbündeten Armee auf dem linken Flügel erwies sich als ein sehr geschicktes Manöver. Am hitzigsten wurde in dem Hügellande bei Solferino und in der Ebene, die sich sanft nach Pozzolengo senkt, gefochten. Als im Jahre 1796 die Schlacht bei Castiglione fast auf demselben Platze, wo die vom 24. Juni 1859, geschlagen wurde, war, wie jetzt Schlick an Gyulai's, so damals Wurmser an Beaulieu's Stelle im östreichischen Oberbefehl getreten. Wie damals Augereau sich besonders auszeichnete, so jetzt Niel. Zur Feier des Sieges wird Turin heute Abend erleuchtet. Hier wie in Mailand wurden im Laufe des heutigen Tages bereits von den betreffenden Behörden Vorbereitungen zur Aufnahme der Verwundeten getroffen. — Graf Cavour ist in das Hauptquartier abgereist, um wegen der Schwierigkeiten, welche die römische Frage bietet, Rücksprache mit dem Könige zu nehmen. Namentlich haben die Vorgänge in Perugia überall sehr erbittert. (Laut einer telegraphischen Depesche ist Graf Cavour am 27. Abends bereits wieder in Turin eingetroffen.) Die „Gazzetta Piemontese" meldet, daß in Perugia bei der Einnahme der Stadt auf Seiten der päpstlichen Schweizertruppen 2 Hauptleute und 9 Soldaten getödtet, 1 Lieutenant und 32 Soldaten verwundet wurden; auf Seiten der Bevölkerung von Perugia wurden 70 Personen getödtet oder verwundet, darunter 6 Frauenzimmer. (K. Z.)

— Ueber den Antheil, welchen die piemontesische Armee an der Schlacht von Solferino nahm, giebt die amtliche „Piemontesische Zeitung", wie die „Indépendance" mittheilt, folgende Aufschlüsse: In der Nacht vom 19. zum 20. hatten die Oestreicher ihre Positionen auf dem rechten Ufer des Mincio aufgegeben. Der Kaiser Napoleon gab der sardinischen Armee, welche durch ihren König befehligt war, Ordre, Pozzolengo zu besetzen und Peschiera einzuschließen, während die französische Armee Stellungen zu Solferino und Cavriana einnehmen würde. Auf Grund dessen befahl der König der ersten und fünften Division, Truppen-Detachements nach den bezeichneten Ortschaften zu senden, und der dritten, sich gegen Peschiera zu wenden. Unterdessen näherten sich die Oestreicher am Abend des 23. und während der Nacht des 24. dem rechten Ufer des Mincio. Die Rapporte der Deserteurs brachten die Meldnng daß 40,000 M. auf Pozzolengo marschirten. Der Marschall Baraguay d'Hilliers stieß seinerseits auf unerwartete Schwierigkeiten bei Solferino. Die Piemontesen-Rekognoszirungen signalisirten große feindliche Streitkräfte. Während der Marschall Baraguay d'Hilliers Wunder der Tapferkeit in Solferino ausführte, drangen feindliche Massen gegen Castiglione vor. Der Kaiser erkannte bald, daß es ein Treffen galt gegen die gesammte feindliche Armee. Er entfaltete in der Ebene die Korps des Generals Niel und des Herzogs von Magenta, befahl dem Marschall Canrobert, die kaiserliche Garde, welche zur Reserve auf den Höhen placirt war, wieder mit dem Haupt-Korps zu vereinigen, und ließ den König Victor Emanuel ersuchen, auf Solferino alle Kräfte zu richten, über die er gebieten könne. Der König befahl den Generalen Fanti und Durando, den Franzosen zu Hülfe zu eilen. Der General Fanti hatte schon die Bewegung angeordnet, die ihn zu unseren Verbündeten führen mußte, als Nachrichten eintrafen, daß die vorgeschickten Rekognoszirungen, durch die dritte und fünfte Division, in Gefahr ständen, bei Desenzano durch überlegene Kräfte abgeschnitten zu werden. Seine Majestät gab, nachdem er die Division Fanti herbeigerufen, deshalb noch der Brigade Aosta Befehl, schleunigst nach San Martino zurückzukehren. Während dieser Zwischenfälle bemächtigte sich der Marschall Baraguay d'Hilliers Solferino's und marschirte auf Cavriana los. Der König ertheilte auf die Nachricht, daß die dritte und fünfte Division in Bezug auf die Einnahme der Höhen von San Martino auf große Schwierigkeiten stießen, Befehl zu einem allgemeinen Angriff durch die genannten Divisionen unter dem Beistande der Brigade Aosta und der ersten Division, welche General de la Marmora führte, so wie der Brigade „Piemonte". Trotz der Heftigkeit des Gewittersturms wendete sich der General de la Marmora gegen Pozzolengo, indem er von San Martino herabstieg. In der Richtung von Pozzolengo wurde er angegriffen. Das 4. Infanterie-Regiment und das 9. Jäger-Bataillon warfen, indem sie sich links wandten, den Feind zurück, während unsere Artillerie ihm große Verluste beibrachte. Ungeachtet der Verzögerung, welche die Division Durando wegen des Unwetters und der Unkunde der Führer auf ihrem Marsche zu erleiden hatte, gelang es der dritten und fünften Division so wie der Brigade Aosta doch, den Feind aus seinen furchtbaren Positionen herauszudrängen und einen eklatanten Sieg davonzutragen. Der Kampf, der aus Mangel an Munition beendet werden mußte, hatte 15 Stunden gewährt und war mit einer heroischen Beharrlichkeit und bewunderungswürdigen Ordnung geführt worden. Die Verluste der Piemontesen belaufen sich ungefähr auf 1000 Getödtete und Verwundete.(?) Nachdem die Franzosen sich der Höhen, wo die Oestreicher gestanden bemächtigt, waren die Letzteren gezwungen, sich auf Goito zurückziehen, indem sie auf ihrer ganzen Linie geschlagen waren. Es erhellt aus faktischen Ermittelungen, daß 25,000 Sarden tapfer Stand gehalten haben gegen 50,000 Oestreicher, welche die vereinigten Massen und den Vortheil der Stellung für sich hatten.

Eine andere Turiner Depesche der „Indép." führt noch an, „daß die Oestreicher gegen die Piemontesen ihre besten Truppen und ihre geschicktesten Generale entsendet hätten." Der oben erwähnte Sturm war so heftig, daß er die Soldaten hinderte, sich aufrecht zu erhalten. Die Piemontesen wollen nach dieser Depesche 5 Kanonen erobert haben.

— Das Korps des Prinzen Napoleon ist dem „Pays" zufolge definitiv in folgender Weise zusammengesetzt: „1. Division: General d'Autemarre d'Erville, Kommandant. 1. Brigade: General Neigre: 3. Zuavenregiment, 75. und 89. Linien-Infanterieregiment. 2. Brigade: General Correard: 93. und 99. Linie. 2. Division: General Uhrich, Kommandant. 1. Brigade: General Grand-champ: 14. Bataillon Jäger; 18. und 26. Linie. 2. Brigade: General Cauvin de Bourguet: 80. und 82. Linie. Chef des Generalstabs: Brigadegeneral Beaufort d'Hautpoul, welcher den Obersten Henry, Adjutanten des Prinzen Jerome, neben sich hat; das Genie und die Artillerie stehen unter den Brigadegeneralen Coffinière und Fiereck. Die Truppen der Division d'Autemarre, seit einem Monat aus Afrika zurück, sind in Erwartung der definitiven Bestimmung des 5. Korps in der Armee von Italien verwandt worden. Das 3. Zuavenregiment war bei Palestro, das 93. Linienregiment bei Montebello. Die Division Uhrig besteht aus Regimentern, die den Krimmkrieg mitgemacht haben."

— Nach Berichten der „Times" war Prinz Napoleon am 18. d. M. mit der Division Coffinière, einem Regimente Husaren und einem furchtbaren Artilleriepark in Pietro Santa an der toscanischen Grenze. Von toscanischen Truppen hatte er nur wenige Kavallerie mit sich. Am nächsten Tage gedachte er in Lucca zu sein. Das 80. Linien-Infanterieregiment folgt ihm in ziemlich erschöpftem und sehr gedrücktem Zustande. Einem allgemein verbreiteten, aber nicht sehr glaubwürdigen Gerüchte nach zieht der Prinz zunächst gegen Piacenza, während General Ulloa mit toscanischen Truppen gegen Modena rückt, um dort oder in Reggio mit dem Prinzen aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenzutreffen und dort bei der Belagerung Mantua's mitzuwirken.

— Das Dekret zur Bildung einer ungarischen Legion unter Klapka's Oberbefehl ist von Victor Emanuel unterzeichnet worden. Die Kavallerie wird in Vercelli, die Infanterie in Aqui organisirt, während das ungarische Komité in Genua seinen Sitz hat. Die Legion wird zur ungarischen Fahne schwören und von ungarischen Offizieren in ungarischer Uniform gegen Oestreich kämpfen.

Rom, 25. Juni. Die päpstlichen Truppen haben sich ohne Kampf wieder in den Besitz von Ancona gesetzt. Auch Sinigaglia und Fano sind wieder unterworfen. Alle übrigen Nachrichten über die Wiederherstellung der päpstlichen Autorität in den insurgirten Distrikten sind verfrüht. (H. N.)

Paris, 28. Juni. Ein offizieller Bericht aus Cavriana vom 26. Juni bringt folgende Einzelheiten über die Schlacht von Solferino: „Der Kaiser kam am 24., Morgens 7 Uhr, in Castiglione an; er begab sich zunächst auf eine Anhöhe, welche die Stadt beherrscht und von wo aus man die ganze Umgegend überblicken kann. Se. Majestät erkannte sofort, daß der Feind sich auf eine große Schlacht einlassen wolle. In der That nahmen beträchtliche östreichische Streitkräfte auf allen Anhöhen formidable Stellungen ein, und die Schlacht wurde auf einer Strecke von mehr als 5 Stunden, von dem Gardasee bis nach Guidizzolo, engagirt. Der Kaiser stieg sofort zu Pferde und begab sich nach Solferino. Sein ganzer Generalstab begleitete ihn. Dort wurde mit größter Hartnäckigkeit gekämpft. Dreimal wurde dieser wichtige Punkt genommen und wiedergenommen; zuletzt wurde er von der Division Forey unter den Augen des Kaisers mit dem Bayonnette dem Feinde entrissen. Die Piemontesen, welche den linken Flügel inne hatten, haben sich auf bewunderungswürdige Weise geschlagen. Die Oestreicher, welche ihre besten Truppen in die Schlacht geführt hatten, begannen gegen 2 Uhr zu weichen. Die Schlacht begann zwischen 3 und 4 Uhr Morgens. Die Oestreicher bewiesen eine große Energie; ihre Positionen waren sehr geschickt gewählt. Der Kaiser Franz Joseph befehligte persönlich und trug durch seine Gegenwart dazu bei, den Muth seiner Truppen zu erhöhen. Aus Solferino vertrieben, konzentrirten die Oestreicher alle ihre Bemühungen auf unserm rechten Flügel, wo die Kavallerie Gelegenheit hatte, mit einem unwiderstehlichen Ungestüm anzugreifen; unsere Infanterie und Artillerie waren, wie gewöhnlich, bewunderungswürdig. Der Kaiser war bis zur Kühnheit muthig; seine Soldaten durch seine Kaltblütigkeit, die er immer bewährt, elektrisirend, drang er sehr weit vor; er ritt immer langsamen Schrittes unter einem Kugelregen dahin. Jeder zitterte, zu sehen, daß der Kaiser sich auf diese Weise der Gefahr aussetzte, und die Soldaten, obgleich voll Bewunderung über diese Kühnheit, drückten laut darüber ihr Bedauern aus. Se. Majestät hat seit gestern sein Hauptquartier in dem Hause errichtet, das der Kaiser von Oestreich selbst zu seiner Residenz gewählt hatte. Der Feind muß ungeheure Verluste erlitten haben. Man konnte noch nicht die zur Aufstellung unserer Verluste nöthigen Nachweisungen erhalten. Dieselben sind bedeutend, obgleich viel geringer, als die der Oestreicher. Der General Auger ist der einzige der Generale, der schwer verwundet ist. Der Kaiser ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum Divisions-General. Man sagt, daß die Oestreicher vollständig demoralisirt seien." — Nach anderen Berichten mußten die Piemontesen von den Franzosen unterstützt werden, und sie sollen großen Verlust gehabt haben, auch mehrere ihrer Generale verwundet worden sein. Die Ziffer der französischen Verluste kennt man noch nicht. Sie müssen jedoch bedeutend sein. Außer dem General Auger wurden vier französische Generale verwundet. Diese sind: Forey, Ladmirault, Dieu und Saurin. Der General Auger soll dem Tode nahe sein. Unter den Todten befinden sich mehrere französische Obersten und viele andere Ober-Offiziere; ein Regiment verlor seinen ganzen Stab. Der Artillerie-General Leboeuf soll sich besonders ausgezeichnet haben. — Einem Schreiben aus Cavriana vom 25. entnehme ich noch folgende Einzelheiten über die Schlacht von Solferino: Am 20. und 21. d. lagen wir in Brescia; hier erfuhren wir, daß der Feind Montechiaro und Castiglione aufgegeben hatte. Natürlich gingen wir mit dem Kaiser vor, um diese Stellungen einzunehmen. Am 24. des Morgens um 6 Uhr kamen wir in Castiglione an und fanden eine unserer Kolonnen eine halbe Meile von dort im Kampfe mit den Oestreichern, die von ihrem Kaiser selbst befehligt waren. Ihre Armee war furchtbar, das ist nicht zu läugnen. Der Angriff, der bei Solferino, das auf einem Hügel liegt, begann, verursachte uns empfindliche Verluste, denn das 91. und 98. Linienregiment und das 17. Jäger-Bat. (1. Armeekorps) hatten gegen einen Feind zu kämpfen, der zehnmal stärker und auf einem wohlverschanzten Hügel, so wie in einem festen Thurm aufgestellt war. Die Unseren wankten, überwältigt von der Uebermacht, als das Garde-Jäger-Bat. und die beiden ersten Voltigeurs-Regimenter, die erste Brigade (Manèque) der zweiten Division (Camou) uns zu Hülfe herankamen; sie stürzten auf den Feind los, warfen ihn und nahmen seine Position. Wir verfolgten ihn mit dem Bayonnette bis zu einem andern Dorfe am Abhange des Hügels. Das Feuern begann wieder aus Fenstern und Schießscharten. Bei solchen Gelegenheiten verlieren wir immer die meisten Leute. Trotzdem verjagten wir die Oestreicher aus diesem Dorfe wie aus 6—8 anderen Positionen auf Hügeln. Mehrere Dörfer wurden auf gleiche Weise genommen. Endlich aber hatten wir keine Munition mehr und waren zu unserer Vertheidigung auf unsere Bayonnette und die Feldsteine angewiesen, die wir aufrafften. Das ging gut, bis der Feind, unsern Munitionsmangel bemerkend, in seiner Flucht einhielt. Nun kamen uns aber die Grenadiere und die Zuaven nebst Artillerie zu Hülfe, während wir neue Munition faßten. Das war bald geschehen; wir griffen von Neuem an, und sie zogen sich hinter das feste Dorf Cavriana zurück. Dort besetzten sie die Häuser und die Kirchthürme, von wo sie uns, die Wahrheit zu sagen, hart mitnahmen. Aber so wie wir unter dem Hügel, auf dem auch dieses Dorf liegt, waren, richteten wir ein furchtbares Gemetzel unter ihnen an und warfen sie auf Peschiera zurück. Während die Garde-Infanterie diese Thaten auf den Hügeln vollbrachte, zeichnete sich die Kavallerie, die erst vor einigen Tagen zu uns gestoßen ist, in den Ebenen nicht weniger aus, wo sie zu unserer Rechten die östreichische Kavallerie zusammenhieb. Der Kaiser war mitten unter uns, bald hier, bald dort, ohne die Kugeln des Feindes zu achten, die bis zu ihm durchschlugen. Den ganzen Tag über hat er uns ermuthigt, und dessen bedurften wir; denn von 4 Uhr Morgens bis Abends 9 Uhr waren wir auf den Beinen, ohne zu essen und zu trinken."

Bern, 26. Juni. Zuverlässige Berichte aus Tessin versichern, daß die eidgenössische Greuzbewachung im Tessin jetzt mehrfach nothwendiger wäre, als im Anfange des italienischen Krieges, denn damals haben die Sympathien für Italien noch geschlummert, während dieselben jetzt, nachdem das Waffenglück bisher den Franzosen und Piemontesen günstig gewesen, ganz erwacht und nicht bloß in Lugano, sondern eben so sehr in Bellinzona lebendig geworden sind. Zum Beweis dafür dient, daß man in Bellinzona lombardische Flüchtlinge befreite und zur Desertion verleitete, während man die östreichischen Flüchtlinge insultirte und sogar die zum Schutz derselben bestimmten eidgenössischen Wehrmänner auf rohe und gemeine Weise beschimpfte. Und was soll man erst sagen, wenn ein aufs eidgenössische Piket gestellter Schützenhauptmann von Tessin sich vergißt und nach Como geht, um daselbst Garibaldi's Rekruten zu instruiren? So etwas ist nur in Tessin möglich. Daß in Tessin für Garibaldi Propaganda getrieben, d. h. Mannschaft geworben wird, ist ebenfalls eine traurige Thatsache. — Viele Privatberichte aus der Lombardei bestätigen die sehr kalte Stimmung, welche im Landvolk gegen die französischen Freiheitsbringer herrscht. Auch hört man bereits viel von Mißhelligkeiten und Eifersüchteleien zwischen Piemontesen und Lombarden. — Die Nachricht vom Siege der Verbündeten am Mincio hat hier einen um so tiefern Eindruck gemacht, als viele Berner Patrizier im östreichischen Heere dienen. (F. P. Z.)

— Ein Korrespondent der „Wes. Ztg." schreibt aus **Bern** vom 23. d.: „Nach einem Telegramm aus Bellinzona von heute Morgen 10 Uhr hat man heute früh auf dem Como-See eine große Anzahl Barken bemerkt, welche Bewaffnete an ihrem Bord führten. Die Zahl derselben giebt das Telegramm auf ca. 5000 Mann an. Man vermuthet, daß es ein franko-sardisches Korps war, welches den Como-See hinauf den Veltlinern zu Hülfe eilt, wenigstens sollen die sämmtlichen Barken die Richtung nach dem Veltlin genommen haben. — Wie weit die italienischen Hoffnungen gehen, das zeigen sehr deutlich die neuen topographischen Prinzipien, welche von der piemontesischen Presse so eben aufgestellt worden sind. Wie man in Frankreich Studien für eine neue Karte Europa's gemacht, so entwirft man jetzt in Turin eine neue Karte Italiens. „Die gerechten und natürlichsten Grenzen, sagt der „Turiner Abendkourier", sind von dem Meer, vom Var und von den Alpen umschrieben. Was die kriegerischen Anwandlungen des deutschen Bundes betrifft, so werden dieselben wenigstens den Nutzen haben, daß Italien die italienischen Regionen von Tirol und das friaulische Istrien wieder gewinnt." Dabei ist man jedoch so gütig, sich nicht mit den kleinen schweizerischen Anomalien zu befassen, weil diese Gebietstheile der helvetischen Republik nie einen Einfluß in Italien verleihen werden. Indessen läßt der „Turiner Abendkourier" die neue Grenze doch über die See-Alpen vom Mont Val bis zum Col del Agno gehen, über die Cottischen Alpen vom Mont Genevre bis zum Mont Cenis, über die Grajischen Alpen bis zum Montblanc, weiter über die Penninischen Alpen bis zum Gotthardt, über die Central-Alpen vom Gotthardt bis zum Splügen, mit den Pässen Gotthardt, Bernardin und Splügen; weiter über die Rhätischen Alpen vom Splügen bis zur Dreiherrnspitz, mit den Pässen der Septimer, Maloja, Murello, Bernina, Vazugna, Casana und weiter bis zum Brenner u. s. w. Ein Turiner Korrespondent der „Basler Nachrichten" macht die Bemerkung hierzu: „Spielen die Italiener nicht die Rolle des Hundes in der Fabel, der das Fleisch fallen ließ, um dessen Spiegelbild im Wasser zu haschen?"

(Beilage.)

— Aus Bern, 28. Juni, erhält der „Schw. M." die telegraphische Mittheilung, daß eine in Mailand erschienene Proklamation die Tessiner und übrigen italienischen Völkerschaften der Schweiz auffordert, sich mit Italien zu vereinigen. Der Bundesrath glaubt dieses Aktenstück ignoriren zu dürfen.

Bern, 29. Juni. Eingetroffene Berichte aus Chur melden, daß einige Kompagnien Tiroler Freiwilliger über den Stelvio-Paß, andere in das Thal Camonica eingedrungen seien, woselbst sie den Flecken Uncudine verbrannt haben.

Provinzielles.

Neustadt b. P., 30. Juni. [Jüdische Korporationsbeiträge.] Durch Ministerialerlaß ist nunmehr die Frage wegen Verpflichtung zur Zahlung von Korporationsbeiträgen Seitens des Ministers des Innern im Einverständniß mit dem Oberpräsidenten für die Provinz dahin entschieden, daß für einen Juden des Großherzogthums, der seinen bisherigen Wohnsitz aufgiebt und entweder in eine andere Provinz, oder zum ersten Mal an einen andern Ort der Provinz Posen übersiedelt, das bloße Verlassen des alten Wohnorts, ohne daß er bei seiner bisherigen Synagogengemeinde, den §§. 183—185 Th. II. Tit. 6 A. L. R. gemäß, den beabsichtigten Austritt anzeigt und dadurch die Ablösung seiner Korporationsverpflichtungen ermöglicht, nicht genügt, um die Mitgliedschaft in der alten Gemeinde zu lösen. In solchem Falle ist die letztere daher für befugt zu erachten, auch wenn der Ausgetretene inzwischen durch Ergreifung des Wohnsitzes an einem andern Orte Mitglied der dort bestehenden Synagogengemeinde geworden ist, die laufenden Korporationsbeiträge von demselben fortdauernd so lange zu fordern, bis jene Anzeige der Gemeinde zugegangen ist.

r Wollstein, 30. Juni. [Kreistag rc.] Der Antrag des hiesigen Magistrats, von dem Klassensteuer-Soll, mit welchem die Stadt zur Vertheilung der Kreis-Kommunalbeiträge kommt, die Hälfte der Klassensteuer, welche die Beamten zahlen, abzusetzen, weil diese nach den gesetzlichen Anordnungen eben nur mit der Hälfte ihres Diensteinkommens zur Zahlung von Kommunalabgaben herangezogen werden dürfen, ist auf dem vorgestern hier abgehaltenen Kreistage genehmigt. — Für die Veteranen und invaliden Krieger sind pro 1860 wieder 50 Thlr. bewilligt. — Für die angekauften Landwehrpferde und zur Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften sind vorläufig 20,000 Thlr. bewilligt, die halb auf die Städte und Gemeinden und halb auf die Dominien vertheilt werden. An den Berathungen des Kreistags nahm diesmal auch ein Israelit, der Geh. Kommerzienrath Lehfeld aus Glogau, als Besitzer des Ritterguts Powodowo, Theil. — In Folge Reklamation ist der zur Armee einberufene praktische Arzt v. Zagrocki nach Bomst zurückgekehrt. Hingegen ist der dortige Bürgermeister, Premier-Lieutenant v. Knobelsdorff, zum Ersatzbataillon nach Glogau einberufen worden.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 29. Juni. Kahn Nr. 304, Schiffer Karl Sims, von Stettin nach Posen mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 415, Schiffer Friedrich Donner, Kahn Nr. 19, Schiffer F. Kucker, Kahn Nr. 7542, Schiffer Weidemann, Kahn Nr. 8493, Schiffer Friedrich Krüger, und Kahn Nr. 8492, Schiffer Johann Kucker, alle fünf von Stettin, Kahn Nr. 8505, Schiffer Wilhelm Danyk, und Kahn Nr. 7838, Schiffer H. Borgmäten, beide von Bork, alle sieben nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 208, Schiffer Karl Galler, von Czarnikau, und Kahn Nr. 7787, Schiffer Johann Bensch, von Kiszewko, beide nach Posen mit Heu.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Reichert aus Krotoschin, prakt. Arzt Dr. Görke aus Oberschlesien und Oberamtmann Burghard aus Węglewo.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. v. Markiewicz aus Niemczynek und v. Chrzanowski aus Kosmowo, Generalpächter v. Grabowski aus Uchorowo, Pr. Lieutenant und Gutsb. Sellenthin aus Komorowo, Apotheker Rehefeld aus Trzemeszno, Wirthsch. Inspektor Gäbel aus Targownica und Bürger Berendes aus Bromberg.

BAZAR. Frau Zollkammer-Direktor Dobrzańska aus Peysern, die Gutsb. Graf Szołdrski aus Brodowo, v. Guttry aus Paryż und v. Karsnicki aus Myjtki, die Gutsb. Frauen v. Mankowska aus Rudki und v. Grabiańska aus Twardowice.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prakt. Arzt Dr. Belgardt, die Assistenz-Aerzte Dr. Berg, Dr. Ronte, Dr. Beyer, Dr. Schwalbe und Dr. Kuthe, Stabsarzt Dr. Raffel und Oberstabsarzt Wollenhaupt aus Berlin, Ober-Ingenieur und Oberbaurath Wollenhaupt aus Ratibor, die Rittergutsb. Graf Bniński aus Glesno und v. Biegański aus Potulice, Partikulier v. Gersdorff aus Turowo, die Kaufleute Ullmann aus Frankfurt a. M., Lindner aus Berlin und Schirach aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Morawski aus Lubonia und Duckermann aus Landsberg a. W., Ober-Inspektor Linke aus Welna, Lieutenant Götz aus Berlin, Lieutenant und Kreisrichter Küchenrahl aus Meseritz, die Kaufleute Merensky aus Glauchau, Krause aus Magdeburg, Kindt aus Góra, Horwitz aus Fürth, Hirschel und Bruch aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goślin, Lieutenant Baron v. Winterfeld aus Gurczyn, Hauptmann v. Kittlitz aus Breslau, Lieutenant Baron v. Zedlitz-Leipe aus Hirschberg, Rittergutsb. v. Kalkstein aus Mieleszyn, Frau Rittergutsb. v. Ulatowski aus Malachowo, die Medizinalräthe Dr. Herzog aus Oborzysk und Dr. Förster aus Görlitz, die Kaufleute Richard aus Stettin und Cohn aus Hamburg.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Drwęski aus Starkowiec, die prakt. Aerzte Dr. Jänisch und Rothmann aus Liegnitz, die Kaufleute Katt aus Berlin und Scheller aus Magdeburg, Stallmeister Rhodes aus Rawicz, Traineur Cerl aus Tempelhof und Gutsp. v. Swięcicki aus Granowko.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lesser aus Stargard und Wolff aus Rogasen, Lieutenant a. D. v. Bork aus Gostyn, Agronom Konkolewski aus Warschau, die Gutsb. v. Modlibowski aus Swierczyn und v. Rychłowski aus Węgorzewo.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. v. Brzeżańska aus Czachurki, die Gutsb. Wolski aus Komaszyce, Moliński aus Polażejewo und v. Jagodziński aus Stempocin, Geistlicher Arent aus Gnesen, Kaufmann Winżewski aus Wreschen und Rendant Meißner aus Dembno.

EICHBORN'S HOTEL. Feldproviantamts-Assistent Ikier aus Wongrowitz, die Kaufleute Meyer aus Neustadt a. W. und Joseph aus Wronke.

BUDWIG'S HOTEL. Assistenzarzt Dr. Landsberg aus Berlin, die Kaufleute Weinschenk aus Stettin, Heilbron aus Gnesen, Mendelsohn aus Krotoschin, Mamlok und die Kaufm. Frauen Nižanowicz aus Pabianice und Hartig aus Kalisch, Dachdeckermeister Mühe aus Oels.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Bentkowski, Baum und Kaphan aus Schroda, Bentkowski aus Komorze und Buch sen. und jun. aus Kurnik, Fräulein Witkowska aus Neustadt a. W. und Musikus Wolff aus Schwersenz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Auslosung der zum 1. Oktober 1859 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a.** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, §. 41 u. ff. **zum 1. Oktober 1859** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons Ser. II. Nr. 3 bis 16, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Es ist gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer gehörigen Quittung auf besonderem Blatte, über den Empfang der Valuta, einzusenden und die Uebersendung der letztern auf gleichem Wege, jedoch auf Gefahr und Kosten des Empfängers zu beantragen.

Zugleich werden von den bereits früher ausgeloosten, die schon seit 2 Jahren rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse **b.** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, am 9. Mai 1859.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a. Verzeichniß

der am 9. Mai 1859 ausgeloosten und am 1. Oktober 1859 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr. 25 Stück.					
44	262	812	2525	6274	
48	433	942	3066	6371	
120	455	1014	3902	6527	
162	458	1084	4357	8348	
246	743	1187	4467	8419	
Litt. B. zu 500 Thlr. 6 Stück.					
8	202	268	480	1154	2192
Litt. C. zu 100 Thlr. 21 Stück.					
28	143	1106	1520	1942	6177
46	367	1135	1524	2758	
90	455	1440	1684	3011	
136	880	1463	1773	5578	
Litt. D. zu 25 Thlr. 16 Stück.					
197	287	476	660	3643	4893
219	302	525	946	4068	
267	466	578	1269	4293	
Litt. E. zu 10 Thlr. 500 Stück.					
5	17	41	119	173	231
8	18	64	133	183	234
13	36	77	136	197	247
16	38	78	169	211	260

Noch zu Litt. E. zu 10 Thlr.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
275	541	788	1117	1575	2104	2633	3017	3688	4145	4505	4938	5527	5718	5921	6131	6403	6455
283	547	821	1132	1591	2106	2642	3044	3708	4146	4506	4946	5533	5721	5929	6156	6405	6470
302	549	829	1153	1628	2109	2650	3054	3713	4170	4509	4956	5553	5726	5940	6160	6408	6485
305	556	851	1173	1629	2126	2670	3090	3729	4177	4514	4986	5561	5768	5944	6161	6411	6488
312	573	861	1174	1632	2134	2677	3112	3731	4187	4521	5018	5587	5783	5958	6179	6429	6500
324	602	875	1183	1639	2136	2711	3130	3746	4190	4527	5065	5600	5786	5987	6181	6430	6501
325	603	885	1191	1664	2148	2716	3136	3772	4200	4539	5067	5603	5800	5996	6186	6431	6521
326	616	910	1222	1682	2161	2733	3140	3786	4201	4609	5081	5617	5807	6004	6251	6437	6524
327	618	922	1223	1684	2186	2748	3167	3822	4209	4610	5093	5641	5856	6018	6274	6442	6526
335	629	941	1238	1702	2222	2752	3182	3824	4225	4623	5097	5659	5869	6077	6289	6444	6531
338	639	949	1254	1709	2236	2761	3188	3835	4237	4624	5133	5662	5870	6099	6309	6445	
353	645	958	1286	1717	2244	2781	3190	3866	4242	4628	5142	5682	5879	6101	6325	6447	
360	668	969	1295	1742	2252	2793	3245	3884	4250	4635	5155	5707	5892	6129	6362	6448	
364	672	981	1305	1745	2278	2794	3265	3893	4254	4663	5167	5711	5908	6130	6363	6450	
372	673	983	1334	1772	2282	2801	3314	3908	4259	4666	5175						
374	674	987	1343	1779	2298	2802	3334	3910	4307	4733	5227						
384	680	998	1354	1834	2301	2813	3343	3916	4344	4742	5231						
386	684	1001	1381	1889	2326	2825	3350	3920	4356	4748	5234						
392	687	1003	1395	1934	2336	2855	3356	3931	4390	4759	5239						
408	714	1026	1417	1936	2341	2858	3409	3933	4391	4765	5251						
417	716	1027	1420	1939	2350	2859	3427	3941	4415	4787	5278						
447	719	1033	1432	1950	2422	2884	3467	3945	4419	4797	5288						
449	729	1036	1439	1953	2451	2895	3468	3947	4420	4803	5296						
462	736	1041	1440	1963	2486	2907	3504	3953	4424	4818	5304						
479	741	1046	1453	1990	2507	2911	3554	3959	4429	4832	5379						
482	742	1047	1460	2007	2511	2917	3598	4018	4444	4833	5415						
486	752	1068	1483	2009	2522	2924	3599	4033	4447	4843	5422						
490	755	1084	1492	2018	2523	2951	3646	4072	4448	4871	5423						
492	756	1088	1518	2019	2524	2957	3647	4096	4475	4882	5451						
529	772	1096	1534	2027	2526	2963	3669	4110	4477	4907	5452						
534	780	1099	1568	2046	2554	2986	3671	4118	4490	4922	5457						
537	785	1104	1570	2070	2592	3006	3681	4131	4492	4925	5458						
540	787	1112	1572	2071	2600	3008	3685	4141	4496	4933	5493						

b. Verzeichniß

der bereits früher ausgeloosten und schon seit 2 Jahren rückständigen Posener Rentenbriefe, und zwar aus den Fälligkeits-Terminen

vom 1. April 1854:
Littr. E. à 10 Thlr. Nr. 172;

vom 1. Oktober 1855:
Littr. D. à 25 Thlr. Nr. 779;

vom 1. Oktober 1856:
Littr. D. à 25 Thlr. Nr. 551;

vom 1. April 1857:
Littr. E. à 10 Thlr. Nr. 3178.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 27. Dezember 1858.

Das dem Louis Teschke und seiner Ehefrau Anna Susanna Rosina gebornen Kerntopp gehörige, auf der Vorstadt Fischerei zu Posen sub Nr. 78 A. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6953 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 6. September 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

die Erben des Fuhrunternehmers Jakob Bogajski in Posen,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.



Bekanntmachung.

Da die diesjährigen Pferderennen auf der hiesigen Rennbahn durch die Bekanntmachung vom 18. d. M. aufgehoben worden sind, mithin auch die alljährliche Generalversammlung nicht stattfindet, so werden die Herren Mitglieder des Vereins auf Grund des §. 18 des Statuts zu einer außerordentlichen Generalversammlung **auf den 6. Juli c. um 4 Uhr Nachmittags** im Mylius' Hôtel de Dresde hiermit berufen.

Gegenstände der Berathung werden vorzugsweise sein:

1) Darlegung der Gründe, weshalb die diesjährigen Pferderennen abbestellt worden sind;
2) Wahl eines neuen Verwaltungsrathes und somit eines neuen Direktorii auf die nächsten 3 Jahre.

Die Herren Mitglieder des Vereins werden ersucht, wegen Wichtigkeit der zu berathenden Gegenstände, sich recht zahlreich einfinden zu wollen.

Posen, den 30. Juni 1859.

Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht im Großherzogthum Posen.

Kuhlwein, General-Sekretair. **Dr. Cegielski**, Schatzmeister.

Kandidat **Wenzel** ist bereit, Schüler des Gymnasiums bei ihren Arbeiten während der Ferien zu beaufsichtigen. Das Nähere bei ihm selbst oder beim Unterzeichneten (Mühlenstr. Nr. 12) zu erfahren. Professor **Neydecker.**

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Gebutshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin**, Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln. die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Eröffnung der Badesaison **15. Mai.**

Königl. Bad Oeynhausen (Rehme)

Eröffnung der Badesaison **15. Mai.**

Station der Köln-Mindener Eisenbahn
zwischen Herford und Minden.

Eine kohlensaure Thermalsoole von $26\frac{1}{2}$° R. (ganz ähnlich einem erwärmten Seewasser mit Kohlensäure gesättigt), liefert die ausgezeichnetsten Resultate bei Lähmungen, Skrofeln, rheumatischen Leiden, Krankheiten durch Neubildungen, Uterinleiden, Funktionsstörungen nach Knochenbrüchen und Verrenkungen, bei allen Formen von Erschöpfungsleiden nach akuten und chronischen Krankheiten mit Blutarmuth u. s. w.

Das Dunstbad (Anwendung der warmen Soole in Form von Inhalation und Aequivalent einer Trinkkur) bewährt sich vortrefflich bei **Folgezuständen** entzündlicher Krankheitsprozesse der Lungen und dem Brustfell, chronischer Krankheiten der Respirations- und äußeren Schleimhäute, Heiserkeit, Asthma, chronischem Katarrh, polipösen Krankheiten der Nase und der äußeren Gehörgänge, bei Skrofeln und Rheumatismus als vortrefflich unterstützendes Mittel der Bäder.

In einem neu erbauten Badehause werden auch **einfache Soolbäder** von der erwärmten stärkeren Salinensoole verabreicht. Der Gebrauch derselben entweder allein oder mit nachfolgenden kohlensauren Thermalbädern ist bei vielen obengenannten Krankheitsformen von einleuchtendem Erfolge.

Unterstützende Heilmittel sind ferner **kohlensaure Gasbäder** in Form von Gaswannenbädern und Douchen, **kalte Wellenbäder** und Douchen, neben **Molken,** die verschiedenen **künstlichen** und **natürlichen Mineralwässer** und die vortreffliche gesunde Luft des von dem Wesergebirge und dem Teutoburger Walde eingeschlossenen Badeortes.

Die zu diesen verschiedenen Bädern erbauten drei Badehäuser zeichnen sich durch ihre Großartigkeit und prächtige Ausstattung aus und bilden mit dem herrlichen Kurhause und dem 90 Morgen großen Kurpark ein selten imposantes Ganzes.

Zur Aufnahme der Kurgäste eingerichtete Hôtels und Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden. — Außerdem befindet sich im Badeort ein Pensionat für Töchter höherer Stände, in welchem junge Damen, welche ohne Begleitung hierselbst die Bäder gebrauchen wollen, jederzeitige Aufnahme finden. Der Badeinspektor wird sich der Vermittelung zum Miethen von Wohnungen und der Auskunftgabe über jede hierher gehörige Angelegenheit aufs Bereitwilligste unterziehen.

Königliche Badeverwaltung.

Stettiner Portland-Cement,

den englischen **bedeutend an Qualität übertreffend** und deshalb ausschließlich jetzt zu den hiesigen Festungs- und öffentlichen Bauten verwendet, verkaufe ich unter Gewährleistung, für Rechnung der **Stettiner Portland-Cement-fabrik, zu Fabrikpreisen.**

Im Auftrage:
Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Das Dominium **Chłądowo** bei **Witkowo,** Kreis **Gnesen,** hat 100 fette Hammel zu verkaufen.



Fettvieh.
Ein Posten fetter Schöpse steht auf dem Dominium **Miastowice** bei **Exin.**

Mühlenstraße Nr. 17 steht ein Hengst zu verkaufen; Eisenschimmel, 4 Jahr alt, 3 Zoll, untadelhaft.

Dom. **Zawory** bei **Schrimm** hat zu verkaufen **altes** und **neues Heu** und noch stehendes Gras. — Auch übernimmt es Schafe auf Sommer- und Winter-Weide.

Zwei blüh. gr. Oleander sind Langestr. 4 zu verkaufen; im Hofe zu erfragen.

Ein altes, aber noch brauchbares schwarzes Sattelzeug wird zu kaufen gesucht Bergstr. Nr. 15, Parterre, bis 7 Uhr Morgens.

100 Stück vorschriftsmäßige Uniformen für Train, Proviant, Intendantur und Doktor-Burschen sind zu billigsten Preisen vorräthig bei **Stein & Lippmann Grieß,** Judenstraße Nr. 31.

Vorschriftsmäßige **Woilachs** und **Pferdedecken,** so wie **Getreidesäcke** findet man die größte Auswahl bei **S. Kantorowicz,** Markt Nr. 65.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 3. Juli Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schoenborn.

Montag, 4. Juli Abends 6 Uhr, Missionsgottesdienst, Predigt: Herr Oberpred. Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 3. Juli früh 9 Uhr: Hr. Konsistorial-Rath Dr. Göbel; Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 6. Juli Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 2. Juli Nachm. 3 Uhr, Beichte: Herr Pred. Herwig.

Sonntag, 3. Juli Vorm. 11 Uhr, Hauptgottesdienst: Herr Konsistorialrath Carus.

Freitag, 8. Juli Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 3. Juli Vorm.: Herr Div. Pred. Lic. Strauß.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 24. Juni bis 1. Juli:
Geboren: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Getraut: 3 Paar.

Am 29. d. M. entschlief im Herrn meine geliebte Gattin **Emilie** geb. **Gottwald** verwittwet gewesene **Ramke** am Nerven-Schlage.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. Juli c. Morgens 8 Uhr in **Posen** vom Berliner Thor aus statt.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige und um stilles Beileid bittend.

Buk, den 30. Juni 1859.

Die Hinterbliebenen:
Julius Kutzner, Apotheker.
Adolph Ramke, als Sohn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Frl. A. v. Rerin in Berlin, Frau P. Krause geb. Rogge in Berlin, Frau A. v. Reibnitz in Burg.

Posener Marktbericht vom 1. Juli.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	15	—
Mittel-Weizen	1	17	6	1	22	6
Bruch-Weizen	1	10	—	1	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	12	—	1	13	—
Roggen, leichtere Sorte	1	10	—	1	11	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	19	—	—	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	5	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	5	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 30. Juni } die Tonne von 120 Qrt.	16	7	6	16	22	6
" 1. Juli } à 80 % Tr.	16	7	6	16	22	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. Juli 1859.

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) wenig verändert, Umsatz schwach, gekündigt 1300 Wispel, pr. Juli-Aug 31½—7/12 bez., Aug. 32 bez., pr. Sept. Oktbr. 32½—33 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unverändert, gekündigt 1200 Tonnen, loko (ohne Faß) 16¼—16⅙, mit Faß pr. Juli 16¼—⅓—5/12—½ bez., pr. Aug. 16⅔ Gd., pr. Sept. 17½ Br.

Fonds.		Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
"	4 " Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ " "	89	—	—
"	3½ " Prämien-Anl. 1855	—	105	—
Posener	4 % Pfandbriefe	—	—	—
"	3½ " "	—	79¾	—
"	4 " neue "	78½	—	—
Schles.	3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½ " "	—	—	—
Poln.	4 " "	—	—	—
Posener	Rentenbriefe	—	79½	—
"	4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
"	5 " Prov. Obligat.	—	—	—
"	Provinzial-Bankaktien	62	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.		—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.		—	—	—
"	Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten		—	81¾	—
Ausländische Banknoten		—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll
" 1. Juli " 8 " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Juni.

Weizen loko 40 a 75 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 37 a 39½ Rt. gef. nach Qual., p. Juni 36¼ a 36 Rt. bez., p. Juni-Juli 35½ a 35⅞ a 35¼ Rt. bez. u. Gd., 35⅞ Br., Juli-Aug. 35½ a 35¼ a 35¼ a 35⅝ Rt. bez. u. Gd., 35¾ Br., Aug.-Sept. 35¾ a 36¼ a 36 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 36¾ a 37¼ a 37 Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 39 Rt.

Hafer, loko 32 a 36 Rt., Juni 32 a 30 a 31½ Rt. bez., Juni-Juli 30 Rt. nominell, Juli-Aug. 28½ Rt. Br., Sept.-Okt. 26½ Rt. bez.

Rüböl, loko 10½ Rt. Br., p. Juni-Juli 10⅛ Rt., Juli-Aug. 10 1/24 Rt. bez., 10 1/12 Br., Aug.-Septbr. 10⅛ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 10¼ a 10 1/12 a 10⅛ Rt. bez. u. Br., 10⅛ Gd., Okt.-Nov. 10⅛ Rt. bez., 10¼ Br., Nov.-Dezbr. 10¼ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 20½ Rt. bez., Juni 20 1/12 a 20¼ Rt. bez. u. Br., 20⅛ Gd., Juni-Juli 20 1/12 a 20¼ Rt. bez. u. Br., 20⅛ G., Juli-Aug. a 20 1/12 a 20¼ Rt. bez. u. Br., 20⅛ Gd., Aug.-Sept. 20¼ a 20 7/12 Rt. bez., 20¼ Br., 20½ Gd., Sept.-Oktbr. 15¼ a 15⅝ a 15⅝ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0 u. 1. 2⅝ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Juni. Bewölkt. Wind: NNO. Temperatur: + 18° R.

Weizen, loko geringer Poln. p. 85pfd. 48½ Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Juli-August 60½ Rt. bez., Aug.-Sept. 61½ Rt. bez., 85pfd. p. Juni-Juli 67 Rt. bez.

Roggen, loko feiner Königsberger p. 77pfd. 37 Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 35, 34½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 35½, 35. 34¾, ½, Rt. bez. u. Br., p. Aug. 36, 35¾ Rt. bez., 35½ Br., Sept.-Okt. 36½, 35¾ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer, loko p. 50pfd. 32 Rt. bez.

Rüböl, loko 10¼ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. Br., 9⅞ bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., Nov.-Dez. 10 Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17½, ⅝ % bez., Juni-Juli u. Juli-Aug. 17⅝, 11/18, ¾ % bez., p. Aug.-Sept. 17 7/18 17½ % bez., p. Sept.-Okt. 15½, 1/12 % bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14½, 5/12 % bez. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 30. Juni. Wetter heiter und sehr warm. Thermometer: + 13° am frühen Morgen.

Weißer Weizen 44—50—58—74—90 Sgr., gelber 41—46—53—63 Sgr., feinster 69—80 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.

Roggen 46—40—48 Sgr.

Gerste 28—32—35—38 Sgr.

Hafer 28—33—35—39 Sgr.

Erbsen 55—62—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 58—62—60—64 Sgr.

Kleesamen ohne Geschäft.

An der Börse. Rüböl, loko, Juni-Juli u. Juli-Aug. 9⅞ Rt. Br., Aug.-Sept. 9⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. 9⅞ Rt. Br.

Roggen, p. Juni 31¼ Rt. bez., Juni-Juli 31 Rt. bez., Juli-Aug. 31—30¾ Rt., Aug. Sept. 30½ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 30½ Rt. bez.

Spiritus, loko 8¼ Rt. bez., 8¼ Gd., Juni 8¼—8⅓ Rt. bez., Juni-Juli u. Juli-Aug. 8⅓ Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 8 5/12 Rt. Br., 8⅓ G., Sept.-Okt. 8 1/12 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quar zu 80 % Tralles) 8¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 30. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Verzeichniß
der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in **Posen**
im Juli 1859.

Ankunft.

	U.	M.	
II. Pers. Post von Nakel	5	5	früh.
II. Pers. Post von Gnesen	5	5	"
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6	24	"
I. Pers. Post von Schwerin	7	50	"
II. " " " Krotoschin	8	—	Vorm.
" " " Obornik	8	45	"
" " " Ostrowo	10	—	"
" " " Züllichau	11	20	"
Dampfzug von Breslau	12	5	Nachm.
Pers. Post von Trzemeszno	3	—	"
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5	32	"
Pers. Post von Pleschen	6	—	"
I. Pers. Post von Gnesen	6	35	Abnds.
I. " " " Nakel	7	40	"
" " " Unruhstadt	7	45	"
I. " " " Krotoschin	8	5	"
II. " " " Schwerin	8	25	"
Dampfzug von Breslau	9	29	"
Pers. Post von Slupce	11	30	Nachts.

Abgang.

	U.	M.	
Pers. Post nach Slupce	12	30	Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6	30	früh.
I. Pers. Post nach Schwerin	6	30	"
" " " Unruhstadt	8	—	"
" " " Trzemeszno	8	—	"
I. " " " Krotoschin	8	—	"
I. " " " Nakel	9	—	"
" " " Pleschen	10	30	Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12	12	Nachm.
I. Pers. Post nach Gnesen	1	30	"
Dampfzug nach Breslau	5	42	"
Pers. Post nach Züllichau	6	45	"
" " " Obornik	7	—	Abnds.
II. Pers. Post nach Schwerin	7	30	"
II. " " " Krotoschin	8	—	"
" " " Ostrowo	9	—	"
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9	39	"
II. Pers. Post nach Nakel	10	30	"
II. " " " Gnesen	11	—	"

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 30. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	15 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	59 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	66½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	94½ G
Berlin-Hamburg	4	89½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	103 bz
Berlin-Stettin	4	89 B
Bresl. Schw. Freib.	4	70-71 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	38½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	110 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	115½-16 bz
Magdeb. Halberst.	4	159½ B
Magdeb. Wittenb.	4	28½-29 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	38½-39¼-39 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	82 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	37½-⅛ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	99-100 bz
do. Litt. B.	3½	97 bz u B
Oest. Franz. Staat.	5	110 etw - 12½-12 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	28½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	43½ G
Rheinische, alte	4	59½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	59 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	26½-27½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	69½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	88½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	110 B
Berl. Handels-Ges.	4	63½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	75½ G
Bremer do.	4	90 etw bz u B
Coburg. Kredit-do.	4	38½ B, ¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	71 G
Darmstädter abgst.	4	49 bz u B
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	85 B
Dessauer Kredit-do.	4	17-¼-17 bz
Disk. Comm. Anth.	4	73½-74 etw bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	25-¼ bz
Geraer do.	4	62 bz
Gothaer Priv. do.	4	61 G
Hannoversche do.	—	75 G
Königsb. Priv. do.	4	70 G
Leipzig. Kredit-do.	4	43 G
Luxemburger do.	4	47 G
Magdeb. Priv. do.	4	69 etw bz u G
Meining. Kred. do.	4	57 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	70½ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	57½-58¾-58 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 B
Posener Prov. Bank	4	62 etw bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	116 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	98 G
Schles. Bank-Verein	4	56½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	34½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	96 B, 95½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	70 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	71½ B, 71 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ etw -3 bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	92 G
do. II. Ser.	5	92 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	64¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	82 G
do.	4½	87 bz
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	80 G
do. Litt. C.	4½	86 G
do. Litt. D.	4½	85½ G
Berlin-Stettin	4½	89 G
do. II. Em.	4	74¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	92½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	74¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	81 bz
Niederschles. Märk.	4	82 G
do. conv.	4	82 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	92 G
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	69½ bz
do. Litt. D.	4	74¾ G
do. Litt. E.	3½	66 bz
do. Litt. F.	4½	81½ B
Oestreich. Französ.	3	222 20 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	74½ bz
do. v. Staatgarant.	3½	68 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	87½ G
do. III. Ser	4½	87¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe		4½	88½ bz
Staats-Anleihe		4½	88½ bz
do. 1856		4½	88½ bz
do. 1853		4	80¼ B
N. Präm-St-A 1855		3½	106 B
Staats-Schuldsch.		3½	74½ bz
Kur-u Neum. Schldv		3½	75 bz
Berl. Stadt-Oblig.		4½	— —
do. do.		3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	79¼ bz
	do.	4	86½ bz
	Ostpreußische	3½	74 G
	Pommersche	3½	79½ G
	do.	4½	— —
	Posensche	4	— —
	do.	3½	— —
	do. neue	4	78 B
	Schlesische	3½	79½ G
	V. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	71½-72 bz
	do.	4	78½ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	82½ G
	Pommersche	4	82¼ G
	Posensche	4	80 bz
	Preußische	4	81 G
	Rhein- u. Westf.	4	83½ bz
	Sächsische	4	84¼ G
	Schlesische	4	82 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques		5	43½ B
do. National-Anl.		5	47½-47 bz
do. 250 fl. Präm. O.		4	73½ B
do. neue 100 fl. Loose		—	42¼-41½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	98¼ bz u B
	6. do.	5	100½ G
	Englische Anl.	5	100½ G
	Poln. Schatz-O.	4	75½ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	82 etw bz
	do. B. 200 Fl.	—	— —
	Pfdbr. u. in S.R.	4	81¾ G
	Part. O. 500 Fl.	4	81¼ G
Hamb. Pr. 100 BM		—	79 B
Kurh. 40 Thlr. Loose		—	34 G
Neue Bad. 35 Fl. do.		—	26½ G
Dessau. Präm. Anl.		3½	76 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. ¾ bz
Louisd'or	—	108⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	447¼ bz u B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-93 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	94 B
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 69¾ bz
Poln. Bankbillet	—	82 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 30 Juni.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	140¼ bz
do. 2 M.	—	140 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149⅝ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	68¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	91 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82⅛ bz

An heutiger Börse waren die Kurse matt.

Breslau, 30. Juni. Sehr günstige Stimmung bei durchgehends höheren Kursen und lebhafter Kauflust.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 56½—57¼ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 56½—56¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 70½ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 72¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 37¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 97¾ Gd. dito Lit. B. 95¼ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 74¼ Gd. dito Prior Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. 64½ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 28⅔ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 29 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest. Silber 62⅛.
Konsols 92½. 1proz. Spanier 29¼. Mexikaner 18⅛. Sardinier 81. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 95.

Amsterdam, Donnerstag, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 62, 70 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 45½. 5proz. Metalliques Lt. B. 61⅛. 5proz. Metalliques 41 7/16. 2½proz. Metalliques 23⅔. 1proz. Spanier 29 15/16. 3proz. Spanier 39¼. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 97¼. Mexikaner 16 5/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 60 Br. Wiener Wechsel, kurz 77½. Hamburger Wechsel, kurz 35 7/16. Petersburger Wechsel 1, 60. Holländische Integrale 62½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.